

General Anzeiger

Schreibedirektor: Dr. h. c. h. F. H. Reining. Verantwortlich für die Politik: Rudolf
Froitz für: Der Landes-, Provinzial- und Handel: Adolf Reibinghaus
für das Baugesetz und den übrigen Teil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil:
H. E. Schenck. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags.
Preis des Blattes 1 Mark. Für den Abdruck von Anzeigen in der 1. Spalte 10 Pf.
und 2. Spalte 8 Pf., nämlich in Bochum. Für überlanges Einlegen 20 Pf. pro Zeile.
Die Redaktion ist nicht verantwortlich für unrichtige Angaben, wenn die Abnahme
der Redaktion keine Vollständigkeit. Zur Sendung erfolgt nur, wenn die Porto befreit
Redaktion und Geschäftsstelle: Willestraße 8.
Nernstprech-Anschlüsse 47 und 48. - Vollständiger Dortmund 1760. -

Die Unterrichtung des Reichspräsidenten. — Lange Besprechungen mit den Parteiführern.

Eine halbamtliche Auslassung.

Vonderoner Konferenz 35 Tage in Anspruch nimmt. Die Verknüpfung der Forderung mit der Forderung wirtschaftlicher Konzeptionen ist auf französischer Seite von Herriot offiziell niemals angetrebt, angeblich auch von der deutschen Abordnung immer auf das schärfste abgelehnt worden. Dagegen scheint der französische Finanzminister Clement mehrfach den Versuch gemacht zu haben, für eine frühere Abzählung wirtschaftlicher Konzeptionen zu fordern.

Von
Dr. Dalberg,
Direktor im Reichswirtschaftsministerium.
Die Gewährung einer äußeren Anleihe von 800 Millionen Goldmark an Deutschland ist eine wesentliche Voraussetzung für die Durchführung des Guldengangs. Diese Anleihe soll nach dem Gutachten in der Notenbank beponirt werden; sie wird „einen wichtigen und notwendigen Beitrag zu deren Goldreserven darstellen und

Die innerpolitischen Auseinandersetzungen

über die Londoner Verhandlungen werden sich in erster Linie um die Frage drehen, ob die deutsche Abordnung Zusage hat, die eine wesentlich frühere Räumung des Ruhrgebietes in Aussicht stellen und ob die Verwahrung im Ruhrgebiet im Sinne der unverbindlichen Zusage geführt wird, die offenbar von Seiten Herriots vorliegen. Für das als bestrittene Gebiet ist in welchem Umfange durch die Vereinbarungen mit Frankreich und Belgien das Rheinsland abkommen wieder hergestellt worden. Auch hier wird die Durchführung der Vereinbarungen wesentlich wichtiger sein als die Zusage selbst.

die Grundlage für die Umlaufsmittel erweitern.“ Im zweiten Sinne soll die Anleihe „durch Lösung des durch Deutschland unmittelbare und dringlichere Verpflichtungen gegenüber den Alliierten geschaffenen Problems“ — Verpflichtungen, die keine Geldübertragung nach dem Auslande bedingen — eine wichtige Rolle spielen. Die Verwertung des Anleiheertrags dürfte danach derart zu erfolgen haben, daß die deutsche Regierung die aus dieser Anleihe erhaltenen Devisenbeträge in die Goldbörse gegen Auszahlung des Goldes gewertet in Reichsmarknoten hineinigt und daß sie mit diesen Reichsmarknoten Sachlieferungen des ersten Jahres bezahlt. Es bedeutet dies eine finanzielle Entlastung des Reichs in voller Höhe der 800 Millionen Reichsmarknoten, die die Reichsbank durch den Anleiheertrag zu beschaffen hat.

Ruhrräumung

bestehen noch immer einige Unklarheiten. Es scheint, daß die Absicht der französischen Abordnung ursprünglich dahin ging, die Frage der Ruhrräumung nicht mit wirtschaftlichen Monopolisationen, wohl aber mit der Regelung der Frage der internationalisierten Schulden zu verknüpfen. Diese Absicht wurde für die französische Abordnung dadurch bereitet, daß sowohl die amerikanischen Vertreter wie auch der englische Ministerpräsident, der ursprünglich die Frage der internationalisierten Schulden auch anregen wollte, auf das schärfste gegen diese Frage Stellung nahmen. Daraufhin ergab sich für Frankreich die Frage, wie sich die französischen Finanzen

Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß nach der heutigen Parteiführerbesprechung, die in der Abendstunde noch nicht zu Ende war, sofort die Fraktionen nach Berlin berufen werden, und daß schon in den nächsten Tagen eingehende Beschlüsse der Fraktionen erfolgen können. Die Plenarsitzung des Reichstages soll, wie wir hören, am Freitag ihren Anfang nehmen. Die Aussprache dürfte sich dann bis Mitte nächster Woche hinziehen, so daß eine Entscheidung im Laufe der nächsten Woche zu erwarten wäre.

Im Regierungslager ist man im übrigen entschlossen, die Fügung zu wahren, die die Abordnung in London gegeben hat, daß alle parlamentarischen Mittel angewendet werden sollen, um zur Reifizierung der Londoner Beschlüsse zu gelangen. Die Frist bis zum 31. August ist nach der Auffassung der Regierung durchaus ausreichend, wenn sich die erforderliche parlamentarische Mehrheit findet. Gelingt das nicht, und sind die Kämpfe einer neuen Wahl oder eines Volksentscheides nötig, so werden naturgemäß mit der Sinauszögerung der Unterschrift und die Laufzeiten der einzelnen in London vereinbarten Fristen verzögert. Im übrigen legt man an zuständiger Stelle besonderen Wert auf die Auffassung, daß die Londoner Konferenz, über deren Einzelheiten noch manches Interessante zu sagen sein wird, nicht als ein Abschluß bewertet werden möge, sondern als ein Anfang, als der Beginn einer Zeit neuer Orientierung der Nationen zu einer Politik, in der Deutschland als gleichberechtigte Großmacht, als politischer und wirtschaftlicher Faktor seine Rolle spielen wird, als der Beginn einer Zeit, deren Geist endlich die Sicherung des Friedens und des Ausgleichs und der Beginn eines neuen Aufbaues und Aufstiegs verbürgen kann. Dieses Ergebnis der Londoner Konferenz glaubt man an maßgebender Stelle höher bewerten zu sollen als die einzelnen Ergebnisse der praktischen Konferenzarbeiten selbst, wenn man auch diese in fast allen Punkten für überaus wertvoll erachtet und auch in ihnen bedeutame Gewinne und Bürgschaften sieht.

der auf Grund der Anleihe die Frage der Behebung dieser Anleiheertragszins für die Wirtschaft. Da der Anleiheertrag (Gold und Devisen) in die Reichsbank fließt, so ergibt sich zwar daraus die Möglichkeit, außer dem dem Reichsfinanzminister erlassenen Ge-
genwert, auf Grund dieser Anleihe weitere Beträge an gutgedeckten Noten auszugeben, soweit die vorgedrie-
bene 40prozentige Deckung ausreicht. Man darf aber
nicht etwa annehmen, daß die Anleihe eine ihrem Be-
trage schlechthin entsprechende zusätzliche Notenemission
gestaltet würde. Die zulässige Höhe des Geldumlaufs
für ein Land hängt von einer Vielzahl von Umständen
ab und ist zahlenmäßig nur durch die Erfahrung fest-
stellbar.

Der deutsche Erfolg in der Amnestiefrage.

zen nach der Annahme des Dawesgutachten gestaltet würden. Londoner traf in London ein und Herriot wurde bestimmt, zunächst noch einmal eine Regelung der Frage der interalliierten Schulden zu verhandeln und gleichzeitig an einer Fortdauer der Markteinfuhr bis zu einem Jahre festzuhalten. Herriot hat offenbar unumwunden zugegeben, daß er von dieser Forderung niemals abgehen werde. Die deutsche Abordnung scheint dann der Ansicht gewesen zu sein, daß sie entweder die Frage der Währungsfrage offen lassen müsse oder daß die Konferenz abgebrochen werden würde. Zu bemerken ist noch, daß Frankreich Verpfändung zur Währungsraumung durch die Erwähnung des Briefwechsels zwischen Herriot und Dr. Marx in der Schlussföhrung der Londoner Konferenz auch international festgelegt worden ist. Zweifelhaft erscheint die Annahme, daß das Gebiet von Dortmund und Sörde am 30. August geräumt werden soll. Es soll vielmehr die militärische Räumung dieses Gebietes mit der wirtschaftlichen Räumung dieses Gebietes zusammengeführt werden. Es ist zu erwarten, daß die Räumung des gesamten Ruhrgebietes durchgeföhrt werden, was nach den Vereinbarungen aus der

Nun liegt es aber so, daß auch jetzt, der Zinfsatz-
trenten einer Anleihe, der deutsche Zahlungsmittelbe-
darf zwar nicht voll, aber doch annähernd befriedigt
wird. Die Notenausgabe erfolgt jetzt — abgesehen
von dem festen Reichsdredit (1200 Millionen Renten-
mark) — in der Form von Reichsbankkredit-
gewährung an die Wirtschaft. Würde nach-
Auswirkung der Anleihe der Zahlungsmittelumlauf auf
dem gleichen Stande gehalten werden müssen wie vor-
her, so wäre die von anderer Seite gegogene Schluf-
folgerung richtig, daß die Ausgabe der 800 Millionen
Zahlungsmittel an das Reich nur erfolgen kann unter
entsprechender Kürzung der Wirtschaftskredite. Dieser
geht aber mißlern die auf Grund der so ergielten
Währungsfundierung möglich werdende Erweite-
rung der Geldausgabe bei der Reichsanleihe ein.
Die mit den Sachleistungen in stärkeren Gang ge-
brachte Wirtschaft wird einen höheren Zahlungsmittel-
umlauf erfordern, der im Kreditwege der Wirtschaft
zugeleitet werden kann. Wenn weiter ein so starker
Gold- und Devisenmangel bei der Zentrale vorbanden
ist, so kann um deswillen eine leichtere Geld-
politik getrieben werden, weil den etwa daraus
folgenden Mehrdevisenanforderungen bis zu gemäßig-
tem Grade durch Abgabe von Gold und Devisen aus dem
Fonds entgegengetreten werden kann, so daß wä-
hrungsverschlechternde Wirkungen vermieden werden.

Esien, 18. August.
Von einem juristischen Sachverständigen, der in letzter Zeit zahlreiche Verhandlungen in Paris in der Amnestiefrage geführt und auch an den Londoner Verhandlungen teilgenommen hat, erzählt das WTB zu der Amnestiefrage folgendes: Die meiste Zustimmung wird sicherlich die Regelung der Amnestiefrage finden, in der die Konferenz den Entwurf des Juristenkomitees im wesentlichen angenommen hat. Zunächst schien es so, als ob die Amnestiefrage nicht Gegenstand der Londoner Konferenz sein sollte, und die kurze Erwähnung der Amnestie in Punkt 6 des Berichtes des zweiten Ausschusses war in keiner Weise befriedigend. Es hieß dort lediglich, daß eine Erweiterung der bereits getroffenen Amnestiemaßnahmen beabsichtigt sei. Dies würde also nur eine Ausdehnung der bis jetzt schon bestehenden Verwaltungsamnestie, also Gnadenerweise im einzelnen Falle, gebracht haben. Demgegenüber mußte das deutsche Bestreben darauf gerichtet sein, eine Generalamnestie im Wege des Staatsvertrages, die durch die Zustimmung der Kammern Geisteskraft erhält, zu erreichen. Es ist ein großes Verdienst der deutschen Vorforderung, daß sie diese Amnestie erlangt hat, und daß die Einlegung des Juristenkomitees erwirkt wurde, in dem zum ersten Male ein vollständiger Entwurf für eine Generalamnestie niedergelegt wurde. Dieser Entwurf tritt in Wirklichkeit mit der Inkraftsetzung des Dawesberichtes. Bedauerlich ist, daß die Amnestie nur ausgedehnt wurde auf den Zeitraum vom 11. Januar 1923 bis zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Dawesberichtes. Von der Amnestie ist der Strafprozeß ausgenommen worden. Im übrigen ist die Generalformel für die Vergabingung denkbar weitester Weise gefaßt worden. Man hat sich nicht nur auf die politischen und damit zusammenhängenden Vergehen beschränkt, sondern eine viel weitergehende Formel gefunden. Niemand darf wegen seiner politischen Haltung während der Zeit vom 1. Januar 1923 bis zum Tage des Inkrafttretens des Dawesberichtes bestraft, verurteilt oder verurteilt werden. Zur Durchführung der Amnestie wird eine gemeinsame Kommission aus Deutschen und Franzosen eingesetzt, die alle Zweifelsfragen zu erledigen hat.

Dr. Stresemanns Appell an Treu und Glauben.

Begeisterter Empfang Hertlots in Paris.

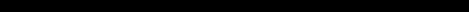
Wenn in diesem ersten Jahr für eine Milliarde Mark deutscher Produktion in Form von unbezahlten Sachleistungen aus der Wirtschaft herausfließt, so würde dies ohne wirtschaftliche Störungen erfolgen können, falls die Sachleistungen aus Mehrproduktion gegenüber der letzten Wirtschaftsjahresperiode erfolgen könnten. Das wird nur zu einem Teil der Fall sein können. Im übrigen tritt ein Vakuum von Gütern in der deutschen Wirtschaft ein, dem aber die volle Kaufkraft in Höhe des produzierten Betrages gegenübersteht, da das Reich ja aus dem Anleiheerlös den Produzenten volle Zahlung geleistet haben wird. Damit ist ein Reim zu inflationistischer Entwicklung geschaffen, der zunächst zu Preissteigerungen im Inland führen müßte. Dieser Entwicklung wird jedoch entgegengewirkt, indem, veranlaßt durch den lebhaften deutschen Kaufkraft, vom Ausland neue Güter in die deutsche Wirtschaft hineinströmen, die aber nicht mit Mark, sondern nur mit Devisen bezahlt werden können. Die Begleichung dieser Devisenverpflichtungen erfolgt

Die Sicherheitsfrage. Paris, 18. August.
Nach einer Meldung des Londoner Berichters: Der bes. „Newport Herald“ wird sich Macdonald, der am 29. August nach Genf abreist, zur Besprechung mit Herriot über die Sicherheitsfrage einen Tag lang in Paris aufhalten.

Neuhort, 18. August.
Dr. Stresemann gewährte kurz vor seiner Abreise aus London dem Korrespondenten der „Nord“ eine Unterredung. Unter besonderer Bezugnahme auf Wilsons vierzehn Punkte erklärte Dr. Stresemann: „Die Bevollmächtigten des deutschen Volkes haben gestern Opfer auf sich genommen, wie sie keinem Volke zuvor in der Geschichte auferlegt worden sind. Ich glaube, daß der Reichstag unsere Vereinbarungen ratifizieren wird; aber ich appelliere an die Welt, diesmal nach Treu und Glauben zu verfahren. Ich denke, es wäre besser gewesen nicht nur für uns, sondern auch für die Nationen, die unsere Gegner waren, wenn schon in Versailles Treu und Glauben gewahrt worden wären. Die Londoner Vereinbarungen sind nur dann dazu angetan, einem neuen Europa die Wege zu ebnen, wenn ungebüht Treu und Glauben gewahrt werden. Wir erwarten, daß die Räumung des Ruhrgebietes in weniger Zeit als innerhalb eines Jahres verwirklicht wird, weil wir nicht glauben, daß die Finanzleute der Welt eine vorläufige Sicherheit für gegeben erachten, solange fremde Truppen das Herz des Industriegebietes besetzt halten.“

Paris, 18. August.
Herriot traf heute nachmittag 6 Uhr 10 mit seiner Begleitung im Sonderzuge auf dem Bahnhof St. Lazare ein. Zu seiner Begrüßung waren sämtliche in Paris anwesenden Kabinettsmitglieder anwesend. Außerdem hatten sich zahlreiche Abgeordnete und Senatoren und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die den Ministerpräsidenten mit stürmischen Beifallsrufen „Es lebe Herriot!“, „Es lebe der Friede!“ begrüßten. Dazwischen hallten Rufe „Nieder mit Voicard!“ „Nieder mit Daudet!“ Herriot wurde im Triumphzug zum Auto getragen, dem ein anderes Auto den Weg bahnen mußte. Herriot begab sich sofort zum Ministerium des Innern, wo er am Abend die Pressevertreter zu einer kurzen Erklärung empfing, die in der Feststellung gipfelte, daß die Kohlen- und Kokslieferungen für Frankreich für 35 Jahre gesichert seien.

1. durch Aufnahme weiterer Anleihen, bezw. Kleinen Einfuhrgüter zunächst kreditiert;
2. durch Devisenzahlungen der Reichsbank; die Nachfrage nach Devisen zu Einfuhrzwecken muß eine Tendenz der Senkung des deutschen Wechselkurses auslösen, der die Reichsbank durch Intervention entgegenzutreten wird; hierzu wird sie einen Teil des 800-Millionen-Fonds wieder verausgaben müssen;
3. durch vermehrte Produktion, die teils die freie innere Kaufkraft bindet, teils durch Export zu Devisengewinn führt.



Konferenz der Ministerpräsidenten.
Berlin, 18. August.
Zu Dienstag vormittag 10 Uhr find die Ministerpräsidenten der Länder vom Reichszentraler nach Berlin geladen worden. Am Mittwoch tritt voraussichtlich der answärtige Ausfuß zusammen.

Offenburg und Appenweier befreit.
Offenburg, 18. August.
Die französischen Besatzungstruppen rückten heute nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr aus Offenburg und Appenweier ab.

Die Ansicht des Präsidenten Coolidge.

Newport, 18. August.

Präsident Coolidge, der zur Zeit einen Urlaub von zwei Wochen auf der väterlichen Farm in Plymouth im Staate Vermont verbricht, äußerte Pressvertretern gegenüber die Ansicht, daß die Londoner Konferenz die wichtigsten Errungenschaft seit dem Waffenstillstand darstelle, ausgenommen vielleicht die Washingtoner Abrüstungskonferenz. Coolidge ist der Ansicht, daß es wenig Schwierigkeiten machen werde, aus Privatquellen in den Vereinigten Staaten zur Durchführung des Planes die nötige finanzielle Unterstützung aufzubringen. Das Ergebnis der Londoner Konferenz beweiße die Bereitschaft der amerikanischen Stellungnahme und die Wirksamkeit der amerikanischen Methode der Au-

Wit Hilfe dieser drei Gegenwirkungen wird dann wieder ein Gleichgewichtszustand der inneren Wirtschaft eintreten, allerdings bei verringertem Devisenfonds der Reichsbank und verärfärter Verschuldung, aber auch verärfärtem Produktionsgang der deutschen Wirtschaft.

Zu der Frage weiterer Auslandskredite kommt nach folgendes in Betracht: Wenn das Ausland sieht, daß wir eine nach seinen Grundgesetzen funktierte Währung haben und die durch die 800 Millionen bezahlte Entschädigung in Gang gebrachte deutsche Wirtschaft wieder anfängt, normal zu laufen, wird es geneigt und wohl auch durch die Macht der Verhältnismäße gezwungen sein, der ersten Anleihe weitere —

private oder öffentliche — Anleihen folgen zu lassen, die dann im Gegenzug zu jener ersten Währungsstabilisierung unmittelbar in den Warenmarkt, besonders Rohstoffe, also Realkapital, nach Deutschland bringen und so nachhaltig die deutsche Produktion befähigen. Die währungsfundierende Bedeutung der Anleihe bildet die psychologische Grundlage für den dringend notwendigen weiteren Kapitalzufluss vom Ausland. Die 800 Millionen Anleihe ist der Einzelfischer künftiger Anleihen, mit deren Hilfe dann unmittelbar in der Wirtschaft verwendbares Realkapital, namentlich Rohstoffe, nach Deutschland gebracht werden. Dies tritt bei der ersten Anleihe, deren Dividenden zum größten Teil in der Reichsbank eingeperrt bleiben wird, nur als mittelbare Folge in begrenztem Umfang ein, als die mit der Anleihe fundierten deutschen Zahlungsmittel einen internationalen Markt bekommen werden und bis zu einem gewissen begrenzten Betrage im internationalen Umlaufenden Zahlungsverkehr festgehalten werden, ohne Deutschland zu belasten.

Eine Verbesserung der deutschen Lage bringt die Anleihe aber weiter infolge, als die Reparationsgläubiger hinter die Anleihegläubiger mit ihren Forderungen zurücktreten. Es wird nach erfolgreicher Durchführung der Anleihe eine Vielzahl von ausländischen Interessenten vorhanden sein, die aus eigenem Interesse darüber wachen müssen, daß die deutsche Währung und Wirtschaft nicht erneut durch leichtfertige Gläubigermaßnahmen zerstört werden.

Die von der Goldkreditbank bisher vermittelten Devisenkredite für die deutsche Wirtschaft dürften auch weiter von der neuen Reichsbank, die die Diskontbank in sich aufnimmt, vermittelt werden. Hier erfolgt regelmäßig, soweit diese Kredite an Exportkredite gehen, ein Umlauf der Devisen im Reichsmarkt durch die Reichsbank. Die Reichsbank wird aber auf Grund der so erworbenen Devisen entsprechend mehr Reichsbanknoten dem Verkehr zuleiten können und müssen.

Weiter sind nach Annahme des Gutachten auch größere, von privater Seite auszunehmende Kredite zu erwarten. Soweit die so herbeizuführenden Devisen etwa im inneren Zwangsverkehr verwandt würden — das ist nur sehr begrenzt zulässig — würde damit unmittelbar eine Erleichterung auf dem Geldmarkt gegeben sein. Soweit diese Devisen in Markt umgewandelt werden, werden sie der Reichsbank zufließen und dort eine den Devisenbetrag übersteigende Neuemission von Reichsmarknoten ermöglichen, die dann indirekt die erwünschte Erleichterung auf dem Geldmarkt bringt.

Die erheblichen, bisher bereits ausgenommenen ausländischen Kredite und die noch weiter auszunehmenden Kredite bringen natürlich für die fernere Zukunft eine starke Mehrbelastung der Zahlungsbilanz wegen der zu zahlenden Zinsen und erst recht bei zu leistender Rückzahlung, was für die künftige Leistungsfähigkeit Deutschlands und die Möglichkeit der Stabilisierung der Währung nicht außer Acht gelassen werden darf. Die Aufnahme von Anleihen, die sich in der Zahlungsbilanz als vermehrtes Zahlungsangebot ausdrückt, bewirkt zunächst eine Erleichterung der Devisenzahlungen aus Ausland zwecks Reparationen, die infolge einer sachlich nicht vorhandenen Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft vordringt. Zinspflichten und Rückzahlung werden allerdings gegenüber der eingetretenen Kapitalzufluss in Deutschland jede äußere Anleihe, die zu angemessenen Zinssätzen langfristig gewährt wird, begründen müssen.

Die Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 18. August.

Sachamtlich wird bestätigt, daß die französischen und deutschen Sachverständigen am 1. Oktober zusammenzutreten, um über den Abschluß eines französisch-deutschen Handelsvertrages zu beraten. Der Vertrag wird auf der Grundlage der vollen Gegenseitigkeit beruhen.

Brüssel, 18. August.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen werden am 1. September in Berlin beginnen. Infolgedessen wird sich der Direktor der Wirtschaftsabteilung im belgischen Außenministerium, von Langenove, zu diesem Zeitpunkt nach Berlin begeben. Berlin ist als Verhandlungsort gewählt worden, weil die Deutschen zu verstehen gegeben haben, daß die Arbeiten zur Ausführung des Dawesplanes es notwendig machten, daß das gesamte technische Personal in Berlin verbleiben müsse und daß es deshalb praktisch unmöglich sei, eine genügend große Zahl von technischen Sachverständigen von Berlin aus zu entfernen.

Puccini und sein Werk.

In einem neuen erschienenen Buch des italienischen Marchese Gino Monaldi über Puccini und sein Werk berichtet der Verfasser auch über eine Begegnung, die Puccini mit der Gräfin Blaudine Gravin, der zweiten Tochter Cosima Wagners aus ihrer Ehe mit Hans von Bülow, hatte, eine Begegnung, die zur Folge hatte, daß eine Oper Puccinis ungeschrieben blieb. Es handelt sich um eine Oper „Lupa“, zu der Giovanni Verga das Textbuch geschrieben hatte. Puccini hatte lebhaften Anteil an dem Text dieser bäuerlichen Tragödie genommen und sich sogar nach Sizilien begeben, um sich am Schauplatz der Ereignisse des Dramas persönlich zu unterrichten und Notizen, Photographien und Volksmelodien an Ort und Stelle zu sammeln. Gleichwohl kamen ihm schon bei dieser Vorarbeit Bedenken aller Art. Um sich zu zerstreuen und auf andere Gedanken zu kommen, hatte sich Puccini entschlossen, nach Malta zu reisen und eine Zeitlang auf der Insel in stiller Zurückgezogenheit zu leben. Damit erlitt er indes eine unangenehme Enttäuschung. Kaum gelandet, wurde der Komponist von der englischen Polizei verhaftet, weil er unvorsichtlich genug gewesen war, als lebensgefährlicher Photograph eine Höhe aufzunehmen, auf der sich englische Befestigungsanlagen befanden. Puccini blieb zwar nur wenige Stunden in Haft, aber das Abenteuer genigte, um ihm den Aufenthalt zu verleideten. Er schiffte sich deshalb wenige Stunden nach der Ankunft wieder nach Livorno ein. Der Zufall wollte es, daß sich auf demselben Dampfer die aus Palermo kommende Gräfin Blaudine Gravin befand. Da sie von dem Opernplan Puccinis wußte, befragte sie ihn eines Tages über den Inhalt des Textbuches der neuen Oper, und als sie dabei hörte, daß auf dem Höhepunkt des Dramas die „Lupa“, dann selbst, eine verbrecherische Dirne, vorn an der Rampe getötet wurde, während im Hintergrund die Karfreitagssprozession vorüberzog, rief sie entsetzt: „Meister, vermeiden Sie es um Gotteswillen, mit diesem Drama der Sinnlichkeit und des Verbrechens eine religiöse Feier zu verquickeln. Das würde Ihnen

Gewerkschaftsbund und Schlichtungspraxis.

Sagen, 18. August.

Die Führerschaft des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Gau Rheinland-Westfalen, hat sich am Sonntag in Sagen erneut mit der Schlichtungspraxis, wie sie in den letzten Monaten vom Reichsarbeitsministerium sowohl selbst ausübt, als auch von den einzelnen Schlichtern auf Grund von Erlässen des Reichsarbeitsministers ausgeübt werden mußte, eingehend beschäftigt. Es wurde folgende Entschließung angenommen:

Die Angestelltenchaft ist mit Recht der Ansicht, daß das Schlichtungsverfahren mit seinen Wirkungsmöglichkeiten und seinem eventuellen staatlichen Zwang bei aller Rücksicht auf die Wirtschaft besonders den sozialen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Angestellten wie der gesamten Arbeiterschaft nicht gerecht wird. Die Erfahrungen in der letzten Zeit, besonders in Rheinland-Westfalen, haben das Gegenteil bewiesen und das Vertrauen der Angestellten zu den staatlichen Schlichtungsinstanzen einschließlich des Reichsarbeitsministeriums ganz wesentlich beeinträchtigt. Die Tätigkeit der staatlichen Schlichtungsinstanzen in der letzten Zeit hat die Existenzgrundlagen der Angestelltenchaft, deren Festigung nicht zuletzt auch eine der wesentlichen Voraussetzungen für eine Gesundung unserer Wirtschaft bedeutet, ganz erheblich verschlechtert und unsicher gemacht. Die Angestelltenchaft und mit ihr die gesamte deutsche Arbeiterschaft ist nicht gewillt, die bisherige Praxis weiterhin unbedingtes hinnehmen zu lassen und verlangt vom Reichsarbeitsministerium sowohl als auch seinen nachgeordneten Schlichtungsinstanzen, daß künftig den Angestellten und Arbeitnehmern als den wirtschaftlich Schwächeren der Schutz zuteil wird, der ihnen auf Grund sozialer Gerechtigkeit und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage, unter denen die Angestellten wie die Arbeitnehmer insoweit in unverschämtermaßen hohem Maße leiden, unbedingt zukommen muß. Die Angestelltenchaft verlangt vom Reichsarbeitsministerium, daß es seine staatliche Autorität gegenüber solchen Unternehmern uneingeschränkt anwendet, die auch heute den völlig veränderten sozialen Verhältnissen noch nicht in dem Maße Rechnung tragen wollen, wie das im Interesse der Erhaltung weiterer Schichten unseres Volkes und damit der Volksgesamtheit notwendig ist.

Die angebliche Auffindung der Mörder Erzbergers.

Budapest, 18. August.

Die Angelegenheit der Mörder Erzbergers ist noch nicht geklärt. Die Verleumdungen der Zeitungen begannen sich in der Villa Gömpos, im Einzelnen über die Identität der drei geheimnisvollen Reichsdeutschen in Erfahrung zu bringen. Es stellte sich heraus, daß sie tatsächlich Deutsche seien. Es gilt als wahrscheinlich, daß Heinrich Schneider mit dem Mörder Heinrich Schulz und Heinrich Förster mit Tilleren identisch ist. Bei der Polizei wurde festgestellt, daß Schneider und Förster preussische bzw. bayerische Unterthanen sind. Die Stadthauptmannschaft hat einen Bericht herausgegeben, in dem es heißt: Da einer der Deutschen keine Legitimation hat und einer Photographie Tilleren sehr ähnlich ist, wurde eine Untersuchung eingeleitet. Es handelt sich um Heinrich Förster, gegen den sehr schwerer Verdacht vorliegt. Abgeordneter Gömpos selbst erklärte, er habe vor einhalb Jahren einem aus Deutschland geflüchtenen Offizier namens Schneider ein Asyl gewährt. — Bemerkenswert ist der Umstand, daß schon vor drei Monaten Erhebungen im Gange waren, die ergaben, daß Förster und Schneider mit den gesuchten Mördern Erzbergers große Ähnlichkeit aufweisen.

Berlin, 18. August.

Auf eine Anfrage bei der Budapest-Polizeidirektion nach dem Fortgang der Untersuchung in der Angelegenheit der Erzbergermörder erhielt der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ die Auskunft, daß der Verhaftete Deutsche unter keinen Umständen ausgeliefert werde, selbst wenn er tatsächlich mit einem der Erzbergermörder identisch sei. Es werde ihm unter allen Umständen das Asylrecht gewährt werden. Ob der Verhaftete tatsächlich der gesuchte Erzbergermörder ist, hat man noch nicht einwandfrei feststellen können.

Safenklaffung angelegter Pfäzler.

Mainz, 18. August.

Die französischen Besatzungsbehörden haben gestern die in der pfälzischen Separationsaffäre in Untersuchungshaft befindlichen Personen aus Pfälz und aus anderen Orten, gegen die ein Verfahren wegen Mordes eingeleitet war und die seit Februar dieses Jahres hier im Gefängnis saßen, aus der Haft entlassen und das Verfahren eingestellt.

sicher Unglück bringen!“ Die Worte der Tochter Cosima Wagners legen sich auf die Seele des ohnehin von Gewissensbedenken geplagten Komponisten und löschten die noch unter Altem glühenden Funken der Begeisterung aus. Von der „Lupa“ war seither nicht mehr die Rede. In einem anderen Kapitel, das dem Verhältnis Puccinis zu Sordani gewidmet ist, kommt der Verfasser der Biographie auch auf die Unstimmigkeiten zu sprechen, die zwischen dem italienischen Komponisten und dem französischen Dichter in Sachen der Bearbeitung der „Lupa“ zum Opernbuch entstanden waren. Im Gegenfall zu anderen Dramatikern sah es Sordani gern, wenn ein namhafter Komponist wegen der Vertonung eines seiner Dramen an ihn herantrat. Hatte sich doch Sordani selbst an Verdi mit der Bitte gewandt, seine „Patria“ als Opernstoff zu wählen, ein Vorschlag, den aber Verdi kurz und schroff abgelehnt hatte. Trotzdem waren dem greisen Verdi gelegentlich einer Unterhaltung mit Monaldi einmal die Worte entglitten: „Wenn ich noch im Vollbesitz meiner Kräfte wäre, so würde ich für mein Leben gern ein Werk von Sordani komponieren, und zwar die „Lupa“, vorausgesetzt freilich, daß mir Sordani gestatten würde, den letzten Akt zu ändern.“ Wie dem greisen Verdi, hatte es auch dem jungen Puccini Sordani „Lupa“ angetan. Gleichwohl schwankte er lange, ob er die Arbeit in Angriff nehmen sollte. Erst nachdem er im Jahre 1898 erfahren hatte, daß sich Franchetti mit dem Gedanken trage, das Stück zu vertonen, und daß sich der Rivale schon mit dem Textdichter Luigi Allica zwecks der Bearbeitung des Librettos in Verbindung gesetzt habe, nahm bei ihm der Plan umso festere Formen an, als ihm inzwischen auch bekannt geworden war, daß sich Verdi selbst der damals in Paris weilte, begeistert über den Opernstoff ausgesprochen hatte. Puccini reiste deshalb nach Paris, und es gelang ihm auch, sich nach einigen stürmischen verlaufenen Unterredungen mit Sordani zu verständigen. Der französische Dramatiker war zwar damals schon 70 Jahre alt, zeigte sich aber in den Konversationen mit Puccini energisch und bereit wie ein Jüngling. Er sprach stundenlang mit beispielloser

Reichsparteitag der christlich-sozialen Volksgemeinschaft.

s. Hamm, 18. August.

In Hamm trat am 18. August der erste Reichsparteitag der christlich-sozialen Volksgemeinschaft zusammen. Die Verhandlungen am Samstag waren dem Reichsvorstand, Reichsausschuß und den in diesen Sitzungen eingeforderten Ausschüssen vorbehalten. Am zweiten Verhandlungstag hielt Chefredakteur Doetlich (Telgte bei Münster) das Hauptreferat über die Partei und ihre Arbeit. Er verlangte eine vollständige Wirtschaftsreform, die Kontrolle des Staates und der Wirtschaft durch das Volk, gleiches Recht und Gerechtigkeit dem schaffenden, dem arbeitenden Menschen, Vereinigung des Kapitals mit dem lebendigen Kapital der Arbeit, auf gleicher Grundlage. Dem Kapital, was ihm gebühre, der Arbeit ihr Recht. Die christlich-soziale Volksgemeinschaft halte nach wie vor am Aktivistentum fest, wolle aber nicht das starre Schema, sondern Anknüpfung an die Produktionsnotwendigkeiten. Mit allem Nachdruck forderte er die Ausgestaltung aller arbeitserrechtlichen gesetzlichen Bestimmungen und ihre Zusammenfassung zu einem einheitlichen Arbeiterrecht. Die Rolle der christlich-sozialen Volksgemeinschaft laute: Für soziale Gerechtigkeit, gegen den Sozialismus; für das Volkswohl, gegen den Egoismus der Masse und des Volkswohlfühlens! Ueber die Frage „Landwirtschaft und Bodenreform“ sprach Stadtbürgermeister Welling (Münster). Die kommunalpolitischen Aufgaben der christlich-sozialen Volksgemeinschaft brachte Verwaltungs-Oberinspektor Butler (Wanne) zur Kenntnis. Dem sozialen Geist der Politik müsse in den Gemeinderäten einwirkende Einsicht verschafft werden. Ellberg (Sannover) entwickelte die staatspolitischen Aufgaben. Er führte u. a. aus: Die christlich-soziale Volksgemeinschaft kämpfe unter dem Freiheitsbann „Schwarz-Rot-Gold“ für ein großes Deutschland. Sie trete ein für Volk und Vaterland, für soziale Gerechtigkeit. Sie halte an dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht fest.

Dann wurden die Richtlinien für das Parteiprogramm festgelegt.

Das Salentreuz am Nationaltheater.

Weimar, 18. August.

Am Balkon des deutschen Nationaltheaters in Weimar, in dem die Nationalsozialisten ihren Parteitag abhielten, hatten diese mehrere Fahnen mit dem Salentreuz angebracht. In dieser Dekoration sahen die Republikaner und die deutsche Liga für Menschenrechte eine Provokation der gegenwärtigen Regierung bezw. eine Schmähung der Republik. Sie wandten sich mit einem dringenden Telegramm an den Reichsminister des Innern, um Beweismittel einzulegen. Darauf sind die Salentreuze sofort vom Nationaltheater verschwunden. Die Leitung des Nationaltheaters steht zu dieser Tatsache in keiner Beziehung, da sie eine offizielle Befragung des Hauses nicht vorgenommen hat. Die Verleumdungen verlangen u. a. auf Grund des Republikanismus strafrechtliche Verfolgung derjenigen, die die Anbringung der Salentreuze veranlaßt haben.

Die Krise im Bergbau.

Essen, 18. August.

In der Woche vom 10. bis 16. August mußten wegen Abgangsmangel im Ruhrbergbau auf 147 Schachtanlagen 135 639 Reichsmarkten eingelegt werden. In den letzten vier Wochen stellte sich die Gesamtzahl der Reichsmarkten auf 907 007.

50 Jahre Weltpostverein.

Stockholm, 18. August.

In Stockholm veranlaßte sich der achte Weltpostkongreß und beging die Feier des 50-jährigen Jubiläums des Weltpostvereins. Bei dem Festakt in der königlichen Oper halbierte der Vorsitzende des Kongresses, der schwedische Generalpostdirektor Juhlin, in seiner Rede dem Vordenker des deutschen Postministeriums von Stephan, der dank seiner reichen Geistesgaben, seines Genies und seines fähigen Willens den Weltpostverein gründete. Unter dem Vorhitz des Kronprinzen fand abends ein Bankett von 500 Personen (Abgeordnete des diplomatischen Korps, hohe schwedische Beamte) im Stadthaus statt. Hierbei wurde beschlossen, ein Telegramm an die Witwe des Gründers, Frau v. Stephan (Berlin) zu entsenden, daß in den ehrentätigen Worten der Verdienste Stephens gedenkt.

Wahlerfolge der französischen Einien.

Paris, 18. August.

Bei einer Stichwahl für den Senat im Departement Hautes Alpes wurde der sozialistische Republikaner Gorman gewählt. Bei einer Stichwahl für die Kammer im Departement Hautes Alpes wurde der Kandidat des Linksausschusses, Carbiel, gewählt.

Freise und Ausbauer. Bei jedem Vorhitz wegen eines Striches oder einer kleinen Veränderung bäumte er sich auf. Trotzdem ließ er sich schließlich von der Notwendigkeit der Unterdrückung eines Aktes und der Verschmelzung des Akterbisses mit dem der Erziehung überzeugen. Aber in einem Punkt wollte er durchaus nicht nachgeben: der Möglichkeit nämlich, daß Tosca bei dem Sprung vom Turm der Engelsburg in den Tiber falle. „Das geht nicht, Meister“, erklärte ihm Allica und Puccini, „und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil der Tiber zu fern liegt.“ — „Was heißt das: es geht nicht?“ fragte Sordani und entfaltete gleichzeitig einen riesigen Plan der Stadt Rom. Er blieb steif und fest dabei, daß er Recht habe, und er war so fest von seinem Recht überzeugt, daß er seinen beiden Besuchern jeden weiteren Einwand abschnitt. Es war ganz unmöglich, ihn zu einer anderen Ansicht zu bekehren; denn er bestand darauf, daß Tosca ihr letztes Bad im Tiber nehme. Und doch war die Sache aus einem doppelten Grund sinnlos: Einmal wegen der Entfernung der Engelsburg von dem Fluß und zum anderen, weil ja doch die Möglichkeit bestand, daß die Helbin unterlekt im Wasser anfam, hier von irgend einem Bootsführer gerettet wurde. Sordani ließ aber nichts gelten und bestand darauf, daß der Selbstmord so, wie er ihn gewollt hatte, vor sich gehe.

== Professor Dr. Ratorp. == Sonntagabend ist der Philosoph und Professor der Universität Marburg, Dr. Paul Ratorp, im Alter von 6 Jahren gestorben.

== Ein neues Drama von Walter v. Molo. == Walter v. Molo hat seinen ein modernes Schauspiel in zwölf Akten „Lebensballade“ vollendet. Der Dichter gibt seinem Werk nachfolgenden Gleichspruch mit: „Dieses Schauspiel in Szene setzt, wer darinnen eine Gestalt darstellt, der sei sich selbst die Brust auf und selge sein einjames Herz, es dauere ja nur einen Abend. Seid belohnende Menschen einen elend fesseln den Zeit, in der, trotz allem, immer wieder die Seele und die Sehnsucht nach Verlorenem und Erhofftem aus den gesellschaftlichen Pfaffen, aus den wertlosen Danksätzen unserer Alltagsreden und unserer

Der Brief Macdonalds.

London, 18. August.

Amlich wird der Brief bekannt gegeben, den Macdonald anlässlich an den Briefwechsel zwischen dem Ministerpräsidenten von Frankreich und Belgien einerseits und dem deutschen Reichskanzler andererseits beizubringen hat. Das Schreiben betont erneut, daß die britische Regierung die Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung oder der Auslegung der Klausel im Versailler Vertrag, auf Grund deren Frankreich und Belgien handeln, niemals anerkannt habe. Es gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die leidlich für wirtschaftliche Zwecke unternommene Besetzung als bald nach dem Inkrafttreten des Dawesberichtes zurückgezogen wird. Die britische Regierung nimmt lebhaft Kenntnis von dem zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits geschlossenen Abkommen und legt Nachdruck auf möglichst baldige Räumung des Ruhrgebietes, da nach ihrer Ansicht die Fortsetzung der Besetzung die Wirkung des Dawesplanes schädlich beeinflussen und die auf der Londoner Konferenz vereinbarten Übereinkommen gefährden können.

26 prozentige Abgabe und Dawesplan.

Berlin, 17. August.

In deutschen Wirtschaftskreisen haben die Meloungigen Reparationsabgabe der 26 prozentigen Regierung lebhaftes Verwundern hervorgerufen. Diese ist jedoch nicht begründet, denn nach dem Wortlaut des Dawes-Gutachtens steht fest, daß eine Abgabe zwar weiter erhoben werden kann, daß sie jedoch von dem Agenten für Reparationen aus werden ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, erlegt werden kann. Das Gutachten stellt also, daß die Abgabe weder eine zusätzliche Belastung der deutschen Regierung, noch des deutschen Exporthandels bilden darf.

London, 18. August.

Neuer zufolge wird in amtlichen Kreisen Londons betont, daß die Wiedereinführung der 26prozentigen Reparationsabgabe die Deutschland nach dem Dawesplan auferlegten Verpflichtungen nicht erhöhen, sondern lediglich Beträge berühren, die der Generalagent für Reparationen gegenüber Deutschland abzuführen habe.

Matteottis Leiche gefunden.

Rom, 18. August.

Der vermeintliche Leichnam Matteottis wurde in einem Waldhain unweit Viterbo in stark verwesenen Zustand durch einen Religiösen gefunden. Die Mörder hatten ihn ganz entkleidet in ein Grabloch, nur mit einer dünnen Erdschicht bedeckt, geworfen, so daß die Leiche teilweise ausstarren und den Leichnam anfangen konnten. In der Brust des Leichnams steckte noch eine vierkantige Feile. Der vermeintliche Leichnam Matteottis wurde eingegraben und in die Friedhofskapelle des Dorfes Miano gebracht. Der versiegelte Sarg wird zur Verfügung der Gerichtsbehörden gehalten. Die Kapelle wird von Carabinieri aufs strengste bewacht. Es ist noch nicht bestimmt, ob die Identifizierung der Leiche in Rom oder in Miano erfolgen wird.

Rom, 18. August.

In Gegenwart der Gerichtsbehörde, mehrerer Abgeordneter, verschiedener Sachverständiger, sowie der Angehörigen Matteottis, wurden die aufgefundenen sterblichen Überreste auf dem Friedhofe von Miano endgültig als die Matteottis festgestellt.

Politische Uebersicht.

+ Staatssekretär Weismann erkrankt. Von dem Personal der deutschen Abordnung ist nur Staatssekretär Weismann, der die preussische Regierung vertrat, nicht mit zurückgekommen. Er ist in London am Scharlachfieber erkrankt und befindet sich in einem britten Krankenhaus.

+ Woche fastenfähig. Vom Oberlandesgerichtsrat Poehner ist, wie die „Münch. N. N.“ melden, ein ärztliches Gutachten eingelaufen, das ihn als fastenfähig erklärt. Poehner soll neben seinem Magen- und Darmleiden noch einem allgemeinen Nervenzusammenbruch erlitten haben.

+ Sozialdemokratischer Parteitag von Groß-Berlin. Am Sonntag vormittag tagte der sozialdemokratische Parteitag von Groß-Berlin. In dem Bericht des Parteivorstandes wurde mitgeteilt, daß die Anzahl der Mitglieder des Parteivorstandes Berlin der S. P. D. die am 1. April 1923 57 189 betrug, bis am 1. April 1924 auf 34 357 zurückgegangen ist.

+ Der deutsch-spanische Handelsvertrag. Von deutschnationaler Seite ging dem Reichstag ein Antrag zu, der angeht, daß in den Winkerkreisen herrschenden Unzufriedenheit mit dem deutsch-spanischen Handelsvertrag dessen sofortige Vorlage im Reichstage verlangt.

Alttagshandeln aufsteigt, vergeblich, aber doch, doch... unbefriedigt; weil unsere Sehnsucht... unersättlich ist!

= Der feuerpflichtige Literaturpreis. Einer der originellsten Literaturpreise wurde im Frühjahr dieses Jahres vom Magistrat der Stadt Würzburg gestiftet. Er bestand aus 50 Wochenteilen edlen Frankenweins und war der Siegerpreis eines Dichtermittelwettbewerbs zur Erlangung eines Heimatpreises, das die Kiliansebene bezeichnen sollte. Zu dem Preis der Stadt Würzburg, deren Oberbürgermeister im Vorhitz die Gründung der Arbeitsgemeinschaft fränkischer Dichter veranlaßt hatte, stellte sich noch ein weiterer Preis von 25 flachen Frankenweins, der als fränkischer Literaturpreis fungierte, während der andere inoffizielle „Kilianpreis“ getauft war. Man war nicht wenig überrascht, als 54 Stücke eingeleistet wurden, noch mehr aber, als unter den Bewerbern kein bekannter fränkischer Dichternamen zu finden war. Den Preis erhielt denn auch der aus dem schwäbischen Kaufmanns stammende Würzburger Studienprofessor Dr. Richard Lebermann, der allerdings den Preis der Stadt Würzburg, den „Kilianpreis“, mit dem Oberbürgermeister der Bremer Oper, S. Mikolasch, anang des Vertriebes, teilen mußte. Der Preisträger sollte aber doch nicht eitel Freude erleben. Denn nachdem die Aufführung seines Stückes mehrmals verschoben worden war, zuletzt bis zum Jahre 1925, kam eines Tages auch noch vom Würzburger Magistrat ein Schreiben, in dem er aufgefordert wurde, die Steuer für seinen Wein zu bezahlen. Der Heimatdichter protestierte unter Hinweis auf die Besondereit seines Falles und unter Geltendmachung seiner „fränkischen Verdienste“. Der Finanzreferent der Stadt Würzburg ermannte aber jedes dichterischen und fränkischen Gefühls und ließ keine rechtliche Grundlage, dem Preisträger die Weinsteuer zu erlassen.

= Der „Reichswanderer“ in Esperanto. Während des Esperanto-Kongresses in Wien fand am dortigen Bürgertheater eine Aufführung des „Reichswanderer“ statt. Die Darsteller waren vornehmlich Mitglieder des Wiener Bürgertheaters. Mehrere von den Schauspielern beherrschten schon seit langem die Esperantosprache, andere haben die Mühe nicht gescheut, lediglich für diese Aufführung die Sprache im Laufe von drei Monaten zu erlernen. Die Aufführung fand bei dem sich an 40 Nationen aufeinanderstehenden Publikum außerordentlich großen Beifall.

Die Steine

In einem neuen erschienenen Buch des italienischen Marchese Gino Monaldi über Puccini und sein Werk berichtet der Verfasser auch über eine Begegnung, die Puccini mit der Gräfin Blaudine Gravin, der zweiten Tochter Cosima Wagners aus ihrer Ehe mit Hans von Bülow, hatte, eine Begegnung, die zur Folge hatte, daß eine Oper Puccinis ungeschrieben blieb. Es handelt sich um eine Oper „Lupa“, zu der Giovanni Verga das Textbuch geschrieben hatte. Puccini hatte lebhaften Anteil an dem Text dieser bäuerlichen Tragödie genommen und sich sogar nach Sizilien begeben, um sich am Schauplatz der Ereignisse des Dramas persönlich zu unterrichten und Notizen, Photographien und Volksmelodien an Ort und Stelle zu sammeln. Gleichwohl kamen ihm schon bei dieser Vorarbeit Bedenken aller Art. Um sich zu zerstreuen und auf andere Gedanken zu kommen, hatte sich Puccini entschlossen, nach Malta zu reisen und eine Zeitlang auf der Insel in stiller Zurückgezogenheit zu leben. Damit erlitt er indes eine unangenehme Enttäuschung. Kaum gelandet, wurde der Komponist von der englischen Polizei verhaftet, weil er unvorsichtlich genug gewesen war, als lebensgefährlicher Photograph eine Höhe aufzunehmen, auf der sich englische Befestigungsanlagen befanden. Puccini blieb zwar nur wenige Stunden in Haft, aber das Abenteuer genigte, um ihm den Aufenthalt zu verleideten. Er schiffte sich deshalb wenige Stunden nach der Ankunft wieder nach Livorno ein. Der Zufall wollte es, daß sich auf demselben Dampfer die aus Palermo kommende Gräfin Blaudine Gravin befand. Da sie von dem Opernplan Puccinis wußte, befragte sie ihn eines Tages über den Inhalt des Textbuches der neuen Oper, und als sie dabei hörte, daß auf dem Höhepunkt des Dramas die „Lupa“, dann selbst, eine verbrecherische Dirne, vorn an der Rampe getötet wurde, während im Hintergrund die Karfreitagssprozession vorüberzog, rief sie entsetzt: „Meister, vermeiden Sie es um Gotteswillen, mit diesem Drama der Sinnlichkeit und des Verbrechens eine religiöse Feier zu verquickeln. Das würde Ihnen

Bei der Gege
im Jahre 1924 u
ben zur Dedung
quellen in ihrer
klar sein, daß di
Einnahmequellen
mit anderen Wor
station durch di
nicht in irgend
Ausgaben in Ein
gründen der Gem
giren:

West I 1913
1924
West II 1914
1924
West III 1915
1924

Im allgemei
gaben gegenüber
vielen Fällen un
Prozent getrag
freudliche Zatsch
mit ihren Frie
gar darunter bl
Einnahmequellen
zunächst in eine
Gemeinden gebli
werbesteuern, au
den Haushaltes
Abfahrtsweihen
an Provinz und

Unkontrollie
Weitraße zu
darum hier beje
gebenden Stellen
jeder Weise gepe
ist das Verhalte
der Gemeinden.
verhelfen, daß
abzubauen, ber
notwendigkeit an
Verständnis hat
entgegen dem au
selbst im beste
ist, müssen und
Künftig beidatig
ter eine erhöhte
diese Bestimmu
Beispiel verdr
ratete Lehrer, i
waren, gekimbi
Lehrerinnen n
Steigerung der
ten bei den Gen
den, die zwisch
gaben des Staats

Weit höher
Ausgaben ist die
wer befeuern
nicht entsprechen
nannten Westre
eine Steigerung

I. 1913 M
III. 1913 M
während die G
I. 1913 M
III. 1913 M

Wie außer
zen Gebiet belaf
schlagprozent
bestehen Gebiet
insbesondere de
12 Beispielen a
ten die Zuschl
500 Proz. die
50 und 1000 P
schnitt 500 P
1000 Prozent
Am befehen die
tragsteuerzufu
biefelbe Höhe
einfommen- un
zur Rohsumme
bis 4000 Proze
d. h. 8 Prozent
unverändert ble
die Gewerbeste
Lohnsumme
heute Ertrags
pitalsteuer) ne
solche Gewerbe
Betriebe führe
rung. Die V
die auf Dauer
das Reich nicht
einzeln und
triebe.

Eine we
zwischen dem
ergibt die ver
rend in Ober
werden konnte
bekommen die
Aufkommens i
übrigen Deut
hende Verteil
Ruhrgebiet au
meinden im
über den Staat
schaftsteueran
die ihnen na
des Gesamtan
Kopf der Ver
Steueraufkom
sichtig, daß d
gleich dafür
cumulanten d
biets um mel
kommensteuer
Gemeinden be
Ausgleich sch
gebiet gemachi

Tonhalle

Einen aussergewöhnlichen Erfolg
erzielen die Aufführungen des
Aufsehen erregenden neuen
deutschen Grossfilmes:



Die Schönste Frau der Welt

Ein Filmroman grössten Stiles von **Hugo Bettauer**, in 8 Akten.
Regie: **RICHARD EICHBERG**.
Hauptdarsteller:
Henry Garrick, englischer Grossfinanzier... Livio Pavanelli
Bob, sein Sohnchen... Inge Colette
Fred Holme, sein Neffe, ein Chefredakteur... OLAF FJORD
Lillian Merrill, eine junge Dame... Mary Parker
Mario Sario, ein junger Maler... GEORG ALEXANDER
Lucia Sario, seine Schwester... LEE PARRY
Robin Gray, ein Maler... HENRY BENDER
Viele sehr schöne und schöne Frauen!
Aufgenommen in Italien, Berlin und München.
Fabelhafte Aufnahmen von dem Ausbruch des Vesuvius und der Zerstörung Amaluis.

Hierzu:
Harold Lloyd
in seinem köstlichen neuen Lustspielschlager:
„ER“ im Schlafwagen!
3 Akte tollsten Humors.
Dazu das übrige Beiprogramm!

Schlegel-Gold

schmeckt gut, bekommt vorzüglich!



Rennen Horst-Emscher
Mittwoch, den 20. und Sonntag, den 24. August, nachm. 2 1/2 Uhr.

Dortmund Hbf. - Mengede - Rausel - Herne - Wanne - Horst-Emscher		
1212 nachmittags ab	Dortmund Hbf.	an 855
1237 "	Mengede	" 822
1255 "	Rausel	" 810
1266 "	Herne	" 802
1284 "	Wanne	" 754
1307 "	an Horst-Emscher	ab 735

Leinöl

Sämtliche Farben und Lacke stets zum billigsten Tagespreis.

Lackfarbe

1/2 kg Büchse 1,200 Bill. Mk.

C. Bohlmann

Kortumstr. 4



Die kleine Kamera
dies solide, billige Lern-Kamera
4, 5/6 6.30 Bill.-Mk.
6/8 8.00 Bill.-Mk.

Wegener & Hamer Fachgeschäft für Photo- und Kinobedarf, Kortumstr. 8, Fernspr. 2533, LW9

Homöopath. Krankenbehandlung
Lungen-, Magen- und Nierenleiden, Gicht und Rheumatismus, behandelt
August Kalb.

Sprechstunden: 74905
täglich von 9-12, nachmittags von 2-6 Uhr.
Kreuzstrasse 22, (Wirt Pothoff)

Wenig oder nicht...
Mehrere alte...
Baut Simpfel...
Kreuzstr. 92

WELT-LICHTSPIELE

am Hauptbahnhof

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
zeigen wir den Gross-Film

Die Insel der Gezeichneten

Ein erstklassiger sensationeller Abenteuerfilm in 6 Akten.

Ferner:

Der Chiromant

Im Banne der Suggestion.

Filmtragödie in 5 Akten. In der Hauptrolle:
Rudolf Klein Rhoden.

Dazu:

Pipifax Traum

Ein vorzügliches Löwen-Lustspiel.

Pr. Hausbrandkohle p. Ztr. 1,10 Bill.-M.
Nusskohlen p. Ztr. 1,38 Bill.-M.
Selbstabholer billiger.

Fritz Carl, Hubertusstr. 3.
Telephon 3759, 74314

Ibbenbüren i. Westf.

(Teutoburger Wald)
an der Bahnstrecke Rheine-Osnabrück.

Luftkurhotel Waldfrieden

Hotel und Pensionen, Sommer und Winter geöffnet. Vornehmstes Haus am Platze. Herrlich gelegen am Südrande des Berges. Ruhige Lage. Eigene Wald- u. Parkanlagen. Licht- und Sonnenbäder. Badier im Hause. Erstklassige Verpflegung. Für die Nachsaison ermässigte Preise.
Telephon 52 - 10 Minuten vom Bahnhof.
Besitzer **W. Vogt.** a3725

Sportfahrräder, Gutes Fahrrad
für 10.000 zu verkaufen.
An der u. 74856 billig zu verkaufen.
In der u. 74856 billig zu verkaufen.

Restaurant „Waldesruh“

Wwe. C. Weitkämper // Pechener Busch (Südpark)

Heute

Kinder-Schützenfest

Vogelschießen um die Königsurde.
Wählen der Schützenkönigin. Festzug.
Danach die üblichen Spiele mit Preisverteilung geleitet durch den beliebten Onkel Georg, jedes Kind erhält am Eingang gratis eine Kinderschärpe, einen Brezel und ein Freilos. Bei schlechtem Wetter findet das Fest im Saale statt. Preisspiele u. Preissschießen brauchen nicht besonders bezahlt werden.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 0.50 Bill.-Mk.

Kaufen Sie keine Perser-Teppiche

ohne sich bei uns über den großen Wertunterschied der verschiedenen Provenienzen informiert zu haben. Wir geben Ihnen gerne und gütlich unverbindlich ausführliche Auskunft an Hand unserer unübertroffenen grossen Auswahl.
Gebrüder Schürmann, Essen am Rathaus.

Apollo-Lichtspiele.

Dienstag Mittwoch Donnerstag

Vollständig neuer Prachtspielplan!

Hoor Gibson, welcher sich im Sturm das Herz aller Kinotreunde, genau wie **Tom Mix** der **Fox-Film-Gesellschaft** eroberte, in seinem herrlichen Sensationswerk:

Entlarvt!

Ferner:

Zwei gegen Einen! Fabelhaft spannendes Sensations-Filmwerk.

Im Bunte Teil: **Larry Semon.**

Als besondere Einlage zeigen wir noch einige Tage der grossen Nachfrage wegen

Massenmörder Kaarmann!

Der Film zeigt u. a.: Haarmann und sein Komplize Grans, seine Wohnungen, sein letztes Opfer, die beklagenswerten Eltern usw.

Der Film warnt und mahnt gleichzeitig die Eltern, sowie die herangewachsene Jugend vor den Gefahren der Großstadt.

Wieder ein großer Erfolg der Kölner Volksbühne in dem großen Schlager

Der Mann mit 2 Frauen.

Täglich 8 Uhr im Neuen Operetten-Theater.

Sämtl. Vergünstigungskarten, behält, bis auf weiteres Gültigkeit. - Vorverkauf ab 4 Uhr.

Viktoria-Bad

Bochum, Friedrichstr. 13.
Bäder jeder Art.
Geöffnet von 9-8 Uhr.

Ritz 100.000 St. Ringen-Maschinenfeine neuen Kasse für Bochum zu kaufen gesucht. Nur günstige Angebote kommen in Frage.
Ans. u. N. 74892 an die Gesch. d. R.

Neue Bretter. 1 Zinnenbahn. Schwebenbühnen u. 2 Gartenschlände zu verkaufen. Schulte, Wiemelshäuser Str. 32, Pt. 1.

Intimes Theater

Bochum, Kortumstraße 10.

Ab

Mittwoch 20 August

Die Sensation des Tages!

Gastspiel der weltberühmten Original Russischen Kleinkunstbühne

„Karussell“

Bunte Bilder aus dem russischen Volksleben.

Darstellung durch nur allererste russische Künstler.

Täglich 2 Vorstellungen 2 Nachmittags 4 Uhr. Abends 8 Uhr.

Mäßige Eintrittspreise! Getränke auf Wunsch, Bier, Kaffee, Wein usw.

Die praktischsten Kameras für die Reise

und unsere Rollfilm-Kameras

reiche Auswahl von 14 Bill. Mk. an.

Rollfilme, Filmpacke u. Platten frisch zu Originalpreisen. LW9

Wegener & Hamer Fachgeschäft für Photo- u. Kinbedarf Kortumstr. 8, Fernspr. 2563.

KAMMER-LICHTSPIELE

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: II. Teil des großen 3-teiligen Episodenfilms:

WELTENBUMMLER AUS LIEBE!

DAS EULENNEST
7 Akte. 7 Akte. 7 Akte.

Der III. Teil: Gebunden und geknebelt folgt Freitag.

GEFAHR IN DER NÄHE

Ein hochspannendes Drama in 5 Akten mit dem jugendlichen Star

ZOE RAE.

DER BETROGENE HOCHSTAPLER

Lustspiel in 2 Akten.

Auf Teilzahlung

Brillant, Uhren, Goldwaren, Trauringe, Bestecke Maß. Anzahl. Teilzahlung wöchentl. v. illustrierter Katalog B.-M. 1., welche bei Bestellung in Abzug gebracht wird.

Carl Reinhardt, Juwelier, Düsseldorf Gold- und Silber-Scheideanstalt. Graf Adolfstr. 28 Düsseldorf, Graf Adolfstr. 28

Solvente Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Achtung!

Wichtig für Junggesellen!

Was ist

„ELKO“?

Beachten Sie das morgige Inserat!

Die höchsten täglichen Klima etwa fünf Wochen (Juni) erreicht; nordwestdeutschen 18 Grad. Sie mehr erreichen. turantlig im durch die „Schlagfang der für W regenzzeit bedeute gewinnt man in des Temperatur. Stud, als ob d von Mitte Juni abgerufen sei. abführende Einfl. 1911 und 1912 Temperaturen e Temperatur im zunächst nur la daher im allgem im norddeutschen 3/4 Grad. Die beträgt in den mund, Elberfeld Grad, zu Urns reichen Umgebun altenberg (ca. 80 schaft Westfalen die im August den tieferen La auf der Hochflä nicht mehr erre lich der Verti. Flachland die b u f r i e g e b i liegen als im falls darauf au tagen die Einst dämpft wird. raturen lieg stierer Tiefenla altenberg betu Temperatur bei 200 Meter hoch in diesem Mon kann. Durch d fig auftretend mit der Höhe b sind demnach bi tisch begünstigt des Höhenberge chungen der Offen unterhal

** Zur De die Verhandlung wohl, das Aug munalpolitische meißerwahl, a Verwerbungen ter der Bürger tung der Behu man sich hierb der Interessen alles Barkein erfordert geb Mann ohne V fentliche Befam wird. Die W fach an uns s fichen können tein Rechenich das Allgemein heit zum Romi Oberbürgerme nur dem T

+ Primiz nahm die Mei Primizfeier de besten Eltern und Altar war vom Pfarrhou das Gotteshaus in der Festpr Maria Dimme

Eine Lieb

22)

Nachdr „Das Sei er denken. Warum die Kranke, habi Ihr m schleppt? In wollte“

„Sie spr Svanowina. schaffen. — E schlechten Weg Suwallfoi

Wo ist Um den b die wie ein v „Fort. —

hie vom Leber sein kann. — Ich will Waf Anna 3

Schüttelte es o „Du mu Der alte

„Er ist v Sawie getom Stimme. „E den Staat a Rinder. Tat Sie ma ihren Riffen

Warum gei? Was i die es, das den Kaiser e Rhodnfafeld Ihre W

Bochumer Nachrichten.

Die Wärme im Spätsommer.

Mitteilung der Essener Wetterwarte.

Die höchsten Temperaturen werden im mitteleuropäischen Klima im allgemeinen Ende Juli, und zwar etwa fünf Wochen nach der Sommerjonnenvende (22. Juni) erreicht; sie betragen in den tieferen Lagen des nordwestdeutschen Binnenlandes durchschnittlich nahezu 18 Grad. Sie würden indessen annähernd 2 Grad mehr erreichen, wenn nicht der sommerliche Temperaturanstieg im Laufe des Juni eine Unterbrechung, durch die „Schafälle“ erleiden würde, welche den Anfang der für Mitteleuropa charakteristischen Sommerregengezeit bedeutet. Unter den obwaltenden Umständen gewinnt man indessen bei einer graphischen Darstellung des Temperaturganges im Laufe des Jahres den Eindruck, als ob die ganze Kuppe der Temperaturkurve von Mitte Juni bis Anfang September bis zu 2 Grad abgerundet sei. Nur in trockenen Sommern, wo der abkühlende Einfluß der Sommerregengezeit fehlt, wie z. B. 1911 und 1921, werden höhere Juli- und Augusttemperaturen erreicht. Vom 1. August ab steigt die Temperatur im allgemeinen wieder zu sinken, und zwar zunächst nur langsam, später schneller. Der August ist daher im allgemeinen nur wenig kühler als der Juli; im norddeutschen Binnenlande zumeist kaum mehr als ½ Grad. Die normale Mitteltemperatur des August beträgt in den tieferen Lagen, z. B. in Essen, Dortmund, Elberfeld, Münster, Gütersloh, annähernd 16,5 Grad, zu Arnsberg nur 15,3 Grad infolge der waldreichen Umgebung und der Nähe des Gebirges, zu Altentberg (ca. 800 Meter hoch), der höchsten gelegenen Ortschaft Westfalens, 12,4 Grad. Die Höchsttemperaturen, die im August erreicht werden können, bewegen sich in den tieferen Lagen zwischen 34 und 36 Grad, während auf der Hochfläche des Sauerlandes 30 Grad im August nicht mehr erreicht werden. Bemerkenswert ist bezüglich der Verteilung der Höchsttemperaturen im Flachland die Tatsache, daß innerhalb des Nordstriegebietes dieselben etwa 1 Grad höher liegen als im letzteren. Diese Erscheinung ist jedenfalls darauf zurückzuführen, daß an ruhigen Sommer Tagen die Einstrahlung durch die Rauchentwicklung gedämpft wird. Die absolut niedrigsten Temperaturen liegen im Ruhrgebiet und der Münsterer Tieflandsbucht zwischen 3 und 6 Grad. Zu Altentberg beträgt die bis jetzt beobachtete niedrigste Temperatur des August 3,3 Grad, während in dem nur 200 Meter hoch gelegenen Arnsberg das Thermometer in diesem Monat ebenfalls bis zu diesem Grad sinken kann. Durch die im Spätsommer und Frühherbst häufig auftretende Temperaturumkehr (Wärmeeinnahme mit der Höhe besonders in der Nacht und am Morgen) sind demnach die Höhen gegenüber den Tallagen klimatisch begünstigt. Diese Erscheinung ist für den Gipfel des Altenberges noch charakteristischer, wie die Beobachtungen der vom Meteorologischen Observatorium Essen unterhaltenen Hochstation daselbst gezeigt haben.

**** Zur Oberbürgermeisterwahl.** Nachdem nunmehr die Verhandlungen in London beendet, empfiehlt es sich wohl, das Augenmerk wieder auf die bevorstehende kommunalpolitische Angelegenheit, nämlich die Oberbürgermeisterwahl, zu lenken. Die Frist zur Einreichung der Bewerbungen ist bald abgelaufen, die besetzten Vertreter der Bürgerliste werden wohl schon mit der Entscheidung der Gewählte beschäftigt sein. Hoffentlich wird man sich hierbei nur von der gewissenhaften Wahrung der Interessen des Gesamtbürgerums leiten lassen und alles Parteinteresse zurückstellen. Das Volkswort erfordert gebieterisch, daß nur dem geeigneten Mann ohne Rücksicht auf Parteigebundenheit und persönliche Bekanntschaft die Leitung der Stadt anvertraut wird. Die Bürgerliste würde es, wie eine solche wichtige, das Allgemeinwohl so sehr interessierende Angelegenheit zum Kompromißgegenstand herabgedrückt wird. Der Oberbürgermeister soll über den Parteien stehen — nur dem Tüchtigen die Stimm!

† Primizfeier. Wie nicht anders zu erwarten, nahm die Minolpogemeinde freudigen Anteil an der Primizfeier des Kaplans Otto Kappenstein. In dessen Eltern Westfälische Straße 17 wohnen. Kirche und Altar waren festlich geschmückt, als der Primizant vom Pfarrhaus in feierlicher Weise abgeholt und in das Gotteshaus geleitet wurde. Pfarrer Meier wies in der Festpredigt auf die Bedeutung des Festtages Maria Himmelfahrt hin und auf die Würde und Würde

Die neue Wochenbeihilfe.

Erhöhung der Unterstüßungssätze.

Nach einer sehr langen Wartezeit hat der Reichsarbeitsminister endlich neue Vorschriften für die Wochenbeihilfe erlassen und die Unterstüßungssätze erhöht. Das tägliche Wochenlohn betrug im Juli 12 Pfg., das Stillscheld 17 Pfg., der Unterstüßungsbeitrag 6,90 Mk. Es lohnte sich kaum noch, diese Unterstüßungssätze abzugeben. Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 31. Juli 1924 (Reichsgesetzblatt S. 673) ist nunmehr die Wochenbeihilfe unterstüßung vom 1. August 1924 ab wesentlich aufgebessert worden.

Die Wochenbeihilfe.

Anspruch auf Wochenbeihilfe haben weibliche Krankenkassenmitglieder, die in den letzten zwei Jahren vor der Niederkunft mindestens sechs Monate hindurch auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder bei dem Reichskrankenkassenverein gegen Krankheit versichert gewesen sind. Die Frist von zwei Jahren ist vom Entbindungstage rückwärts zu rechnen, die Krankenkassenmitglieder können unterbrochen sein. Der Monat wird zu 30 Tagen gerechnet, jedoch eine Verhütungssauer von 300 Tagen zur Inanspruchnahme der Wochenbeihilfe ausreicht, wenn die näheren Voraussetzungen erfüllt sind. Ausnahmsweise bleibt der Anspruch auch dann bestehen, wenn die Wöchnerin wegen ihrer Schwangerschaft innerhalb sechs Wochen vor der Entbindung ihr Beschäftigungsverhältnis aufgeben mußte.

Als Wochenbeihilfe ist den anspruchsberechtigten Krankenkassenmitgliedern zu gewähren:

1. ärztliche Behandlung, falls solche bei der Entbindung oder bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich wird,
2. ein einmaliger Beitrag zu den sonstigen Entbindungskosten und bei Schwangerschaftsbeschwerden in Höhe von 25 Goldmark; findet keine Entbindung statt (Schlechte), dann ist als Beitrag zu den Kosten der Schwangerschaftsbeschwerden ein Betrag von 6 Goldmark zu zahlen,
3. ein Wochenlohn in Höhe des Krankengeldes, jedoch mindestens 50 Goldpfennig täglich, für zehn Wochen,
4. solange sie ihre Neugeborenen stillen, ein Stillscheld in Höhe des halben Krankengeldes, jedoch mindestens 25 Goldpfennig täglich, bis zum Ablauf der zwölften Woche nach der Niederkunft. Für das Stillscheld kann die Krankenkasse einen Höchstbetrag festsetzen.

Für die Gewährung der Wochenbeihilfe ist diejenige Krankenkasse oder Ersatzkasse verpflichtet, bei welcher die Wöchnerin zur Zeit der Entbindung versichert war. Stirbt die Wöchnerin bei der Entbindung oder während

der Zeit der Unterstüßungsberechtigung, so werden die noch verbleibenden Beträge an Wochen- und Stillscheld bis zum fälligen Ende der Bezugszeit an denjenigen gezahlt, der für den Unterhalt des Kindes sorgt.

Die Familienwochenbeihilfe.

Wochenbeihilfe erhalten auch die Ehefrauen, sowie solche Töchter, Stief- oder Pflegekinder der Versicherten, welche mit diesen in häuslicher Gemeinschaft leben, wenn

1. sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inlande haben,
2. ihnen ein Anspruch auf Wochenbeihilfe aus eigener Krankenkassenmitgliedschaft nicht zusteht,
3. die Versicherten (also der Ehemann, der Vater oder die Mutter) in den letzten beiden Jahren vor der Niederkunft die gleiche Zeit versichert waren, die für den Bezug der Wochenbeihilfe gefordert wird. Unzureichende Versicherungen, die vor der Zeit der Unterstüßung der Wochenbeihilfe gemacht haben, gelten auch für die Familienwochenbeihilfe.

Als Familienwochenbeihilfe sind den Wöchnerinnen die gleichen Leistungen zu gewähren, die für die Wochenbeihilfe festgelegt sind, das Wochenlohn beträgt jedoch in jedem Falle 50 Goldpfennig täglich, das Stillscheld 25 Pfennig. Zur Gewährung der Familienwochenbeihilfe ist diejenige Krankenkasse oder Ersatzkasse verpflichtet, welcher der Versicherte (Ehemann, Vater oder Mutter) zur Zeit der Niederkunft angehört. Zu beachten ist dabei noch, daß die Ehefrau auch dann einen Anspruch auf die Familienwochenbeihilfe hat, wenn sie mit dem versicherten Ehemann nicht in häuslicher Gemeinschaft lebt, während bei Töchtern, Stief- und Pflegekindern das Bestehen einer häuslichen Gemeinschaft eine Voraussetzung zum Bezüge der Familienwochenbeihilfe ist. Die Familienwochenbeihilfe ist auch dann zu gewähren, wenn die Niederkunft innerhalb neun Monaten nach dem Tode der Versicherten erfolgt und zwar von der Kasse, der er zuletzt angehört. Bei Töchtern, Stief- und Pflegekindern ist jedoch Voraussetzung, daß sie mit dem Versicherten bis zu seinem Tode in häuslicher Gemeinschaft lebten. Stirbt die Wöchnerin bei der Entbindung oder während der Dauer der Unterstüßungsberechtigung, so ist auch das Wochen- und Stillscheld aus der Familienwochenbeihilfe an denjenigen zu zahlen, der für das Kind sorgt. Die Familienwochenbeihilfe darf nur von einer Krankenkasse bezogen werden; gehören die Eltern einer Wöchnerin zwei verschiedenen Krankenkassen an, dann darf sie zwischen den Kassen frei wählen. Ersatzkassen haben die Familienwochenbeihilfe auch dann zu gewähren, wenn die Familienangehörigen nicht bei ihnen versichert sind.

des Priesters amtes. Bei der Darbringung des ersten Messopfers durch den Primizanten assistierten am Altar drei Studenten als Ministranten. Der junge Priester ist vom Bischof der Propsteigemeinde Gelsenkirchen ausgewiesen worden.

**** Schlechtes Wetter.** Soviel Regen wie der August 1924 gebracht hat, ist seit einem Menschenalter im Augustmonat nicht herniedergegangen. Seit sechs Wochen regnet es nahezu jeden Tag, und statt daß es besser wird, scheint immer unfreundlicher werden zu sollen. Ob das die Annäherung des Mars an die Erde betrifft? Von überallher kommen Meldungen über Unwetter, Schwallen, Elementartastrophe. Nur ab und zu ein paar angenehme Stunden, dann gießt es wieder in Strömen, tobt der Sturmwind. Wie freundlich war der Sonntagvormittag, noch wie schauerlich der Sonntag nachmittag! Laufende von Spaziergängern, die sich weiter gewagt hatten, kehrten durchdrückt nach Hause zurück. Abends flärte sich der Himmel etwas auf, aber in der Nacht heulte der Wind um die Häuser, flachte der Regen gegen die Fenster scheiben. Am Montag entlud sich zur Mittagsstunde ein heftiges Gewitter: aus dem düsteren Gewölk zuckte Strahl um Strahl, und großrollen die Donnerschläge von Westenrand zu Westenrand. Dann legte der Wind das Gewölk wieder fort. Das gasartige Wetter erfüllt den Landmann mit Sorgen. Der Roggen hat noch nicht alle geerntet werden können. Der Weizen liegt am Boden, die Frühkartoffeln fangen an zu faulen. Wohl fühlen sich nur die Rüben und der Kappus und die Kohlfarten. Wenn man der alten Bauernregel glauben darf, ist von nächster Woche an ein Umschwung zu besserem Wetter zu erwarten. Auch sind dann die Hundstage vorbei. Sie waren heuer richtige „Hundstage“ — statt Sonnenglut brachten sie Regenflut. Die Ruhr führt Hochwasser, die Wölbentalsperre ist bis an den Rand gefüllt. Schlußendlich hofft auch die Jugend auf Sonnenschein, bis jetzt hat sie noch herzlich wenig von den Ferien gehabt. Und die Sommerfrüher packt die Verzweiflung.

1. Bezirksbeamtenauschuss beim Hauptverwaltungsamt Münster. Der Reichsarbeitsminister hat auf Vorschlag unter dem Vorbehalt des Widerrufs als Mitglieder und Stellvertreter des Bezirksbeamtenauschusses Münster folgende Beamte bestelligt: Mitglieder: Oberregierungssekretär Dr. Schmidt (Hauptverwaltungsamt Münster), Oberverwaltungssekretär Baumbert (Verwaltungsamt Münster), Verwaltungssekretär Weiler (Verwaltungsamt Sögel), als Stellvertreter: Regierungsrat Duhme, Regierungsrat Gerlach (beide Hauptverwaltungsamt Münster), Verwaltungsinpektor Müller (Verwaltungsamt Völsch), Verwaltungsinpektor Voelker (Verwaltungsamt Bochum) und Hauswart Koetherich (Hauptverwaltungsamt Münster).

2. Angeordnete Beilegung der Großstadtschuld. Die Schuld der deutschen Großstädte hat sich in der letzten vollen Zufutwoche vom 20. bis zum 28. ungewöhnlich gebessert. Die Sterblichkeit ist gegen die Vorwoche, auf 1000 Einwohner und auf sechs ohne Ortsfremde berechnet, im Durchschnitt von 9,3 auf 8,6 zurückgegangen, die Zahl der Orte mit steigender Sterblichkeit von 25 auf 18, die der mit fallender aber von 15 auf 28 gestiegen. Die Sterblichkeit fiel in ganz Berlin auf 9,0, in Berlin 9,1, in Berlin 8,8, Köln 8,5, Essen 9,2, Düsseldorf 8,3, Dortmund 8,4, Elberfeld 8,7, Aachen 8,7, Barmen 8,4, Krefeld 8,6, Oberhausen 8,4, Münster i. W. 7,3, Bremen 8,2, Rastatt 8,4, Altona 8,4, Breslau 9,7, Hannover 7,1, Halle a. S. 9,6, Kassel 8,9, Leipzig 7,8, Dresden 9,4, Chemnitz 8,4, Frankfurt a. M. 8,9, Mannheim 8,2, Wiesbaden 8,1, Ludwigshafen 8,4, München 8,7, Nürnberg 8,0, Stuttgart 9,8. Sie liegt nur in Duisburg auf 9,6, Barmen 7,5, Gelsenkirchen 8,4, Bochum 8,3, Mülheim a. d. R. 7,5, M. Gladbach 8,4, Buer 9,9, Gumburg 9,3, Stettin 11,5, Kiel 9,2, Lübeck 9,7, Magdeburg 10,3, Braunschweig 8,1, Erfurt 10,8, Plauen i. V. 7,8, Karlsruhe 11,6, Mainz 9,8, Augsburg 13,7.

3. Verbandstag der rheinisch-westfälischen Maler- und Anstreicher-Innungen. Am Samstag und Sonntag hielt in Herford der Verband der rheinisch-westfälischen Maler- und Anstreicher-Innungen seine diesjährige stadt bezugte Tagung ab. In der Hauptversammlung

Sehnsucht nach dem Walde.

Es kann in der Stadt keinen Wald geben; Anlagen sind ein wichtiger Erjaß dafür, aber sie sind doch nur Notbehelf. Wir sind alle krank nach den weiten rauchenden Wäldern der deutschen Heimat, besonders, wenn wir aus unseren Erholungswochen kommen. Da wird die steinere Stadt so eng und starr, da fühlen wir mit einem Male, daß die atembere Wälder nicht zwischen tote Steinmauern gehört, sondern in die freie frohe Natur hinaus, in den Wipfel dom vielstammiger Baumriesen.

Noch vor zwei Wochen lag ich täglich im Walde und lauschte dem tiefen Rauschen, das wie Orgellaut durch die höchsten Zweige hinfuhr und an den Stämmen sich wie ein tönender Strom teilte, der vor den Wipfeln einer Brücke Raum gibt. Ich lernte den Wind verstehen, der da in den Blättern wühlte, und vernahm sein Lachen und Tändeln, sein Rauschen und Flüstern, sein Klagen und wunderlam Erzählen von großen steinernen Städten und buntbewegten Plätzen, über die er geilt war.

Und da überkam mich so etwas wie eine atembeklemmende Sehnsucht nach dir, du liebe Stadt; was ich jetzt nicht mehr fühle, wo ich wieder über deine Wälle und durch deine Straßen gebe — ich hatte Heimweh nach der Stadt.

Aber die Einsamkeit des Waldes begriff davon nichts. Nur daselbe Rauschen und Ziehen, Harfen und Streifen durch die Baumkronen, daselbe selbstgenügsame Schwellen und Sinken brauner Afforde, den ganzen Morgen, den ganzen Mittag, den ganzen Abend, bis der Wind im höchsten Wipfel entließ. Da hat es mich gepackt, und ich habe die Hände verlangend ausgestreckt, dahin wo die Stille liegt.

Es war nur ein Fieber. Am nächsten Tage hatte ich es überwunden und war nun meiner Einsamkeit und der vielen Waldschönheiten nur umso froher. Wie lernte ich den Wald lieben!

Jetzt liegt eine Landkarte vor mir, und da wo eine grüne Fläche eingezeichnet ist, steht und raucht ein Wald. Mitten in der Stadt empfinde ich nach ihm daselbe Heimweh, das ich hatte, als die Stadt lockte. Ich gehe im Zimmer auf und ab. Unten raucht eine Reihe von Linden, im Vorgarten schaukelt ein Zwergapfelbaum seine zierlichen Früchte im Wind. Es sind Bäume, aber es ist kein Wald.

Wenn doch der Wald in die Stadt käme,“ geht es mir durch das Herz, „er kann nicht kommen, er wird nicht kommen, du mußt hingehen,“ sagt mein Kopf müde.

Schließlich bleibe ich am Fenster stehen; ich bin hier mit unsichtbarer Rette festgebunden, und dort drüben raucht mein Wald.

Ihr grünen Wipfel, ich grüße euch aus der steinernen Stadt!

Ha.
Lung erstattete der Verbandsvorstand Karrenbrock den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1923/24. Es ging daraus hervor, daß auch das Malerhandwerk schwer unter der Unkultur der Zeiten zu leiden gehabt hat, daß es aber seit Einführung der Zeitmarkt besser wurde. Der Kassenbericht wurde genehmigt. Der Haushaltsplan für 1924/25 wurde im ganzen angenommen. Die Einnahmen aus dem Vorstand ergaben die einstufige Niederwahl von Karrenbrock (Geschäftsvorstand), Kofendrum und Kofendrum (Verbandsvorstand), Kofendrum und Kofendrum (Verbandsvorstand). Die Beiträge wurden nach längerer Erörterung auf 40 Pfennig monatlich erhöht. Sechsten Beitrag fand der Vortrag des Dr. Schulte über das Genossenschaftswesen. Wegen Interesse begegnete auch der Bericht des Vorstehers der Bauwirtschaftsstelle in Gagen (Westf.). Abschließend über den Bauauschuss. An ihr schloß sich eine lebhaft Aussprache.

*** Rheinisch-westfälischer Tischlerstag.** Auf der Tagung in Siegen, zu der etwa 600 Vertreter erschienen waren, sprach Dr. Schilde (Hannover) über die Entwicklung der Kapitalkonzentration und ihre Auswirkung auf die Handwerksbetriebe. Der Redner gestellte besonders die Aufnahme des Handels in der deutschen Wirtschaft. Diese Übermacht des Handels müsse gebrochen werden, ebenso die damit zusammenhängende Kapitalkonzentration, und zwar auf geistlichem Wege. Wollte das Tischlerhandwerk wieder hochkommen, so müsse es sich vom Zwischenhandel frei machen. Der Kampf

Abendblatt
Neueste Nachrichten
der Provinz und Ausland.

Neueste Telegramme, Kursgettel.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Blutrausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Ruhrland.

22) Von

Gertrud von Brockdorff.
Nachdruckrecht ist August Sauer, G. m. b. H., Berlin
„Das Beibehaltenblut meiner Vorfahren“ mußte er denken.

„Warum geht Ihr mir kein Wasser?“ jammerte die Kranke. „Ihr wollt mich sterben lassen. Warum habt Ihr mich in dieses verfluchte Moßau geschleppt?“ In Petrovsky hatte ich Wasser, jodelte ich wolle.“

„Sie spricht immer von Petrovsky“, sagte Anna Iwanowna. „Wir sollen sie wieder nach Petrovsky schaffen. — Sie denkt nicht an die Bahnen und an die schlechten Wege.“

Suwalloff sah neben dem Bette der Kranken.

„Wo ist Tatjana?“ fragte er.

„Am Mund der Mutter suchte eine Bewegung, die wie ein verzerrtes Lächeln ausah.“

„Fort. — Das Leben ist kurz, sagt sie. — Was weiß sie vom Leben? Sie weiß nicht, wie lang das Leben sein kann. — Warum geht Ihr mir kein Wasser? Ich will Wasser haben!“

Anna Iwanowna griff nach dem Fußbett und schüttelte es auf.

„Du mußt ruhig sein, Wanda Feodorowna!“

Der alte Suwalloff bewegte sich im Schlafe.

„Er ist vor zwei Stunden aus einer Sitzung nach Hause gekommen.“ flüsterte die Frau mit heiserer Stimme. „Sie haben beschlossen, daß jeder Mann für den Staat arbeiten soll. Auch die Kranken und die Kinder. Tatjana hat ihm ins Gesicht gelacht.“

Sie machte eine mühsame Bewegung, um sich in ihren Kissen in die Höhe zu richten.

„Warum sollen wir für den Staat arbeiten, Sergei?“

„Was ist überhaupt der Staat? In Petrovsky ließ es, daß wir für den Kaiser arbeiten. — Ich habe den Kaiser gesehen — vor vielen Jahren. Auf dem Thronsaal. Jetzt ist der Kaiser tot.“

Ihre Brust hob sich wie unter einem Aufsteigen.

Suwalloff schüttelte den Kopf.

„Tatjana hat geweihtes Wasser für Dich,“ jagte er.

„Soll ich es Dir morgen bringen?“

Die Frau sah ihn an und lächelte.

„Wenn Du morgen an mich denkst, Sergei —“

„aber Du wirst morgen nicht an mich denken. Wer denkt überhaupt an mich? Ich verbrenne und keiner gibt mir Wasser. In Petrovsky war ein Brunnen, aus dem man trinken konnte, jodelte man wollte. Jetzt haben sie Moos und Steine in den Brunnen geworfen, und keiner will sie wieder herausheben. Weil keiner arbeiten will. Sie haben das Schloß geplündert und die leibenden Sessel unter sich verteilt. — Hast Du Lydia Pawlowna gesehen? Sie ist krank!“

„Lydia Pawlowna hungert, wenn Ihr uns kein Wehl verpfändet.“

„Lieber die weichen, aufgedunnenen Buge der Kranken! Sieh ein Juden, das wie ein Erbschreden wirkt.“

„Wehl, sagst Du? — Erinnerst Du Dich noch der Vorratskammern in Petrovsky, Anna Iwanowna?“

Einmal hatte Lydia Pawlowna Wehl unter uns verteilen lassen. Es war um die Osterzeit.“

Sie verfluchte und starrte mit großen, gläsernen Augen in die blasser Flamme des Nachtlitiches. Ihre Gedanken schienen eine Erinnerung zu verfolgen.

Anna Iwanowna meinte heimlich:

„Lydia Pawlowna hätte sich damals so satt essen lassen, daß es für's ganze Leben vorhielt.“

Die Kranke wandte ihr mühsam das bleiche Gesicht zu.

„Schweig, Anna Iwanowna! Was willst Ihr Jungen von Lydia Pawlowna? — Wir haben Wehl genug in unserer Vorratskammer.“

Anna Iwanowna fuhr wie von einer Ratter getroffen in die Höhe.

„Was für Wehl?“ zeternte sie. „Wir haben keine Spur von Wehl übrig. Keine Spur, Sergei Alexandrowitsch. Wir sollen davon leben, und wir wissen nicht, was der nächste Tag bringt.“

„Du bist eine Vagabundin, Anna Iwanowna! Vor drei Tagen ließ Ihr im Wehl gewatet und hattet Angst, daß es uns faul würde.“

Suwalloff griff in die Tasche und zählte schweigend die fünf Tausendrubelscheine auf die Marmor-

platte des Nachtlitiches.

„Was sind fünftausend Rubel?“ meinte Anna Iwanowna verzweifelt. „Ein Paar Seidenstrümpfe kosten zweitausend und gerissen nach vier Stunden.“

Sie nahm die Scheine an sich und ging langsam aus dem Zimmer.

Die knochenigen Finger der Kranken kramten sich an Suwalloffs Mantelknöpfen fest.

„Sie ist schlummer als der Teufel, Sergei. Sie kam vor etwa zwei Wochen ins Haus — halb verhungert — aus Sibirien, den Apzhus im Leibe. Tatjana führt seitdem ein tolles Leben. Sie trägt Hermelin und Zobel wie früher die Fürstin Volkonskaja — Anna Iwanowna ist bei mir und hat schlechte Laune.“

„Was macht Tatjana?“ — „Wirft Du mir wirklich das geweihte Wasser bringen, Sergei? Aber jorge dafür, daß es niemand erfährt. Tatjana und Anna Iwanowna laden über die Heiligen. Die Welt ist anders geworden. Man findet sich nicht mehr zurecht. Das Unterste ist zu oberst gefehrt und das Oberste zu unterst.“

Sie brach plötzlich ab, weil ein Frostschauer über ihren Körper rann.

Anna Iwanowna kam wieder durch die Tür. Sie trug einen kleinen, länglichen Sack von weißem Reinen, das fleckig und schmutzig war.

„Ich bringe das Wehl, Sergei Alexandrowitsch,“ sagte sie.

Die Kranke warf einen Blick auf den Sack.

„Früher in Petrovsky hat man sich Mühe gegeben, alles heil und sauber zu halten. Es war manchmal Mühe genug. Jetzt denken die Mädchen an nichts mehr als an ihren Fuß. Tatjana liegt bis Mittag im Bette. Was wird Tatjana sagen, wenn sie den Sack sieht? Sie soll das geweihte Wasser nicht vergessen, Sergei. — Ich verbrenne innen! — Willst Du schon gehen, Sergei? Wie spät ist es?“

„Es ist nach Mitternacht,“ sagte Suwalloff mit selbstam gepreßter Stimme. Er war aufgestanden und atmete schwer. Die dicke, von Dünsten gefüllte Luft lag wie eine Last auf seiner Brust.

„Ich werde das geweihte Wasser nicht vergessen, gewiß nicht.“

Er beugte sich abnehmend über die Kranke und hatte das Gefühl, daß ihre Finger sich angewollt in das Tuch seines Mantels trallten. Diese armen, von harter Arbeit durchfurchten und zerrissenen Finger ließen ihn nicht los. Er mußte sie schließlich mit einer leisen, scheinbar zufälligen Bewegung von sich abtreiben.

Der alte Suwalloff refelte sich auf seiner Matratze und grunzte dabei wie ein Schwein.

„Sie waren glücklich in Petrovsky,“ dachte Suwalloff. Er hielt den Sack Wehl fest unter dem Arm, als trüge er Perlen und Edelsteine.

Anna Iwanowna begleitete ihn durch das Schlafzimmer. Die Kerze, die auf dem Tisch stehengeblieben war, war schief niedergebrannt und hatte eine dicke, herabgetropfte Kruste von gelbem Paraffin.

Suwalloff sah auf das metallene Ritzblatt der großen nussbaumenen Standuhr und erschau.

Es muß noch diese Nacht geschehen. Ich sah es ihm durch den Kopf.

Er senkte schwer und packte den Sack noch fester. Anna Iwanowna nahm die Kerze vom Tisch und leuchtete ihm ins Gesicht.

„Der Verfehr mit den Volkonskis scheint Dir nicht sonderlich zu bekommen, Sergei Alexandrowitsch,“ sagte sie spöttisch. „Du bist blässer als früher. Oder trägt die „Außerordentliche Kommission“ die Schuld daran? Sie haben sich da hinten in Sibirien Wunderdinge von Euch erzählt.“

Suwalloff murmelte eine unverstehliche Erwiderung. Anna Iwanowna aufdringliche Frechheit ließ ihn ab.

Er war vor ihr her in den Flur getreten. Das hohe, vom Schein der Kerze nur schwach erhellt Treppenhause ließ ihre Schritte hallen.

Wählich war Anna Iwanowna mit einer geschmeidigen, fahrigsten Bewegung hart an Suwalloffs Seite.

„Wilt Du noch immer in Maria Petrowna verbleiben, Sergei Alexandrowitsch?“

Sie fragte es in einem hastigen, ein wenig hämmischen Flüsterton, während ihre Hände sich unwillkürlich um Suwalloffs Arm schlossen.

* Turnen und Sport *

Ein paar Glossen zu den Bochumer Radrennen.

In einer Zeit, die mehr und mehr vom Berufs-sport überdeckt wird, ist es für jeden wahren Sport-freund eine Herzensfreude, wenn er es sieht und erlebt, wie dem Herrensport irgendwo eine neue Gasse gebahnt wird. Wenn selbst die sogenannten Volkssportarten, wie Fußball und Leichtathletik, in Gefahr geraten, ihres Amateurcharakters entleert zu werden, wachsen natür-lich in einem noch viel höheren Maße die Schwierig-keiten für einen Sport, der, wie der Rad-sport, in besonderem Grade bedroht ist; denn gerade hier sind 1. die Kosten, 2. aber die Verjüngungen viel größer als auf anderen Sportgebieten. Das Rennfahren kostet viel Zeit und viel Geld. Rad und Reifen sind teuer, fast noch teurer der Zeitverlust, der mit einem ernst-lichen Training verbunden ist. Dem stehen die Verjüngungen gegenüber, die durch das starke Interesse der Fabrikanten an den Erfolgen ihrer Erzeugnisse bedingt sind. Dazu kommt, daß die großen Massen der Suggestion des inaternen Motors erliegen und die Dauerrennen hinter Motorsportwagen bevorzugen. Kein Wunder, daß die großartigen Rennbahnen diesem Geschmach Rechnung tragen und daß die Herrenrennen meistens nur als Füllsel und Anhängel dienen. Der Herren-sport wurde zu einer Nebenbedeutung verurteilt, und erst ganz allmählich beginnt er, der dem Siegeszug des Rades angehängt hat, aus seinem Dornröschenschlaf zu neuem Leben zu erwachen.

Wenn man selbst die Entwicklung des Radsports seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit eigenen Augen verfolgt hat, wenn man selbst bereits im Jahre 1899 für das Festbuch des Dresdener Bun-desstages die Geschichte des D. R. V. wie des Rades überhaupt geschrieben hat und wenn man selbst seit mehr als 21 Jahren als Redakteur für den Sport gar manche, manche Lagen erlebt hat, dann empfindet man es doppelt und dreifach freudig, daß auch Bochum durch die Tatkraft einer Sportbegeisterten Arbeitsgemeinschaft wieder eine Radrennbahn erhalten hat. Weist diese Bahn auch noch mancherlei technische Mängel auf, so ist doch wenigstens jetzt der Bahn ge-brochen. Sie williger das anerkannt wird, umso eher sind wohl einige Anmerkungen und Anregungen er-laubt, die sich durchaus im Rahmen des Möglichen halten. Sie beziehen sich in der Hauptsache auf das Renngericht und die Fahrdisziplin. Gerade weil die geringen Ausmaße in Breite und Leberhöhe den einwandfreien Auslauf der Rennen erschweren, muß von den Veranstaltern und den Fahrern doppelt aufgepaßt werden. Was man am Sonntag zu sehen bekam, ließ in mehr als einer Hinsicht zu wünschen übrig.

Besonders unangenehm fiel das undiszipli-nierte Fahren in der Zielfurche auf. Fast keiner der Fahrer hielt seinen „Strich“ inne, sondern die meisten Fahrer gingen bis zu einem Meter noch am Ausgang der Zielfurche in die Höhe. Dadurch wurden nicht nur, was bei der geringen Breite der Bahn doppelt schwer ins Gewicht fällt, die außenliegenden Fahrer behindert, sondern es wurde auch wiederholt Gelegenheit zu gefährlichen Innenburden gegeben. So nahm beispielsweise der Endlauf des West-falia-Reißen einen einwandfreien Verlauf. Hier mußte das Renngericht durch Beobachter eingreifen. Auch der Fahrstil der meisten Fahrer war sehr unrein. Was das zusammengefaßt wurde, war wenig erfreulich. Selbst den größten Kanonen ist es im Endkampf manchmal unterlaufen, daß sie geschwankt haben, hier aber fehlte das unsichere Fahren mitunter gleich nach dem Start ein. Veltre, erfahrene Rade- ren sollen hier besonders an den Trainingsabenden die bessere Hand anlegen. Ein großer Vorbehalt besteht ferner darin, daß sich manche Fahrer viel mehr als nötig und zulässig umsehen. Dadurch bringen sie nicht nur sich, sondern auch die anderen in Gefahr. Am unangenehmsten trat aber für den Renner die man gelhafte Taktik fast aller Fahrer in Er-scheinung. Durchgängig wurde „ohne Kopf“ gefahren. Man fuhr wild drauf los, und nur selten konnte man einen regelrechten Positionen- oder Endkampf beobachten. Hier müssen natürlich die Fahrer selbst von sich aus Besse-rung bringen, wenn anders sie das Interesse des Publi-kums für die Fliegerrennen, die letzten Endes für den

sportlichen Feinschmecker noch immer beiderbissen sind, auf die Dauer wachhalten wollen. Und daran müßte ihnen selbst doch schließlich am meisten gelegen sein!

Dr. F. K.

Horseport.

Augias von Fundin geschlagen. Die große Renn-woche in Frankfurt a. M. sollte nicht zu Ende gehen, ohne noch eine sensationelle Liebererfahrung, wie wir gestern bereits mitteilten, zu bringen. Der Stall Weinberg hatte in fast allen Rennen, die seine Ver-treter bestritten, hervorragende Abgeschritten. Noch in den beiden ersten Rennen des Sonntags gingen die Träger der blau-weißen Streifen als Sieger durchs Ziel, von denen Hosiini allerdings erst nach schärfstem Kampf gegen Marcellus die Oberhand be-halten konnte — und dann kam die Hauptnummer des Meetings, der Preis der Stadt Frankfurt a. M. im Werte von 30 000 Mark, in dem Augias für unschlag-bar gehalten wurde. Es kam aber wieder einmal anders. Der Fergolese schenkte sich sein Rennen an der Spitze selbst. Er führte in langamer Fahrt vor Le Gerant, Barbe, Fundin und Barbes Bruder. 800 Meter von Hause wurde Augias von den anderen Herren weggelassen, von denen Barbe an zweiter Stelle lag. Ende des Einlaufes bogens verbeßerte Fundin seinen Platz, griff in der Geranten Augias an und rang ihn nach verweilender Gegenwehr um einen Kopf nieder, die übrigen drei Pferde endeten weit ab-gefallen. Die Leistung von Fundin, der von seinem gewöhnlichen Stauerer Mann H. Blume geritten worden war, ist eine ganz ausgezeichnete und läßt den Schluß zu, daß er neben seiner jüngsten Bezwingerin Ultra, der er im Alexander-Rennen vier Pfund zu geben hatte, der beste Dreijährige des Jahres ist. Augias hatte Fundin nur drei Pfund über das Altersgewicht zu geben und dürfte ebenso wie im Großen Hana-Preis an dem tiefen Boden gecheitert sein, der auch in Frankfurt a. M. war. Die Rennen waren bei dem unbeständigen Wetter nicht allzufröhlich bejuchet.

Kraffahrt.

Die deutschen Motorrad- und Motorsportler. Der A. D. A. C. hielt in Dresden vor einem großen Publikum seine deutschen Meisterschaften ab. Fast auf allen Strecken waren die Teilnehmer in der Front. Jedoch wurde der lange Sturz von ihnen gesteuert. Müller (Düsseldorf) geschlagen, allerdings von einem Landsmann, und zwar von Knibbe (Köln). Die Ergebnisse: 20 Kilometer bis 150 cm.: 1. Schür mer (Berlin) 15,10 Min. — 20 Kilometer bis 250 cm.: 1. Knibbe (Köln) 13,20 Min. — 2. Müller (Düsseldorf) 12,00 Min. — 20 Kilometer bis 350 cm.: 1. Geragorath (Köln) 12,31 Min. — 2. Bron-ker (Düsseldorf) 12,00 Min. — 3. Frings (Düsseldorf) 24,00 Min. — 16 Kilometer bis 500 cm.: Internationale Beteiligung: 1. Soenius (Holland) 10,43 Min. — 2. Geragorath (Köln) 20,00 Min. — 3. Soenius (Holland) 20,00 Min. — 4. Frings (Düsseldorf) 16,00 Min. — 16 Kilometer bis 500 cm.: Internationale Beteiligung: 1. Müller (Düsseldorf) 10,04 Min. — 2. Müller (Düsseldorf) 15,00 Min. — 3. Soenius (Holland) 4. Knut (Gep-pingen).

Radport.

Radrennen auf der Berliner Olympiabahn. Der Versuch der Berliner Olympiabahn mit einem Mann-schaftsfahren hinter Motorführung muß als mißglückt bezeichnet werden. Die Bahn war recht gut befüßt. Im Verlauf des Stundenrennens ereignete sich ein gefahr-lich aussehender Sturz. Der Schrittmacher Meißner kam durch Mißgeschick mit seinem Motor zu Fall und über ihn hinweg stürzte sein Schützling Krupat. Wei-ßen und sein Glid nur durch die schnelle Abbremsung des Rades von dem Sturz bewahrt. In den beiden B-Klasse-Rennen war Schubert der beste Mann, während im 30-Kilometer-Rennen der Erstplatzierte Savall die Bahnrennen von 10-30 Kilometer verbesserte. — Die Resultate: 10 Kilometer für Klasse B: 1. Schubert 8,25 Min. — 2. Sturm 8,50 Min. — 3. Bordon 10,00 Min. — 4. Stolz 12,00 Min. — 5. Aufschow 8,600 Min. — 30 Ki-lometer für Klasse B: 1. Schubert 25,27 Min. — 2. Bordon 10 Min. — 3. Sturm 29,00 Min. — 4. Aufschow 28,40 Min. — 5. Stolz. — 10 Kilometer für Erstklasse: 1. Meißner 8,29 Min. — 2. Krupat 20,00 Min. — 3. Jungmann 22,00 Min. — 4. Wittig 6,50 Min. — 5. Savall 9,90 Min. — 30 Ki-lometer für Erstklasse: 1. Savall 24,27 Min. (Bahnrennen). 2. Wittig 7,00 Min. — 3. Jungmann 6,80 Min. — 4. Krupat 29,60 Min. — 5. Meißner aufgegeben. — Stundenman-n-schaftsfahren hinter Motor: 1. Jungmann-Sturm 70 Kilometer. 2. Meißner-Schubert 69,00 Kilometer. 3. Sa-vall-Stolz 68,600 Kilometer. 4. Wittig-Aufschow weit zurück.

Radrennen in Mannheim. Auf der Naturbahn in Mannheim hatten sich 5000 Zuschauer eingefunden, die Zeugen grandioser Erfolge des deutschen Meisters Osmella (Köln) wurden. Osmella gewann das Eröffnungs-

fahren gegen seinen Landsmann Rauch und Kant (Kre-feld), das Hauptfahren gegen Müller (Pforzheim) und Giesberts (Krefeld) sowie das Vorkampfen gegen Rauch und Müller.

Die Radfahrerfahrt „Rund durch Schwaben“ über 223 Kilometer mit Start und Ziel in Augsburg wurde von 85 Fahrern bestritten. Der Sieg errang der Schwabacher Rapsch in 7:32:30 gegen Schröder (Gerolzhofen), Lindmeier (München), Ostermeier (München), Jörster (München) und A. Reibberger (Gerolzhofen).

Schwimmen.

Erfolge Bochumer Schwimmer.

Am 9. und 10. August veranstaltete der Arbeits-Wassersportverein Neuwied sein drittes Stiftungsfest mit Bootstau eines Rudervereins, woran die zweite Mannschaft der freien Sportvereinigungen Bochum, Ar-beitungsschwimmer, teilnahm. Das Fest wurde am Samstagabend durch einen Kampionrennen auf dem Rhein von über 30 Ruderbooten eingeleitet. Der Sonntag brachte vormittags erst das Stromeisenschwimmen über 6 Kilometer, das von dem jugendlichen Dommermann (Köln) in 34,29 Minuten gewonnen wurde. Nachmittags (Bochum) konnte als sechster un-ter 50 Teilnehmern in 37,31 Minuten das Ziel errei-chen. Das Schlußschwimmen in der Badenanstalt brachte für Bochum folgende Siege: Wasserballspiel Bochum — Mülheim 2:0. Männererleichterung: 1. Bonn 2:06, 5. Bochum 2:18 (zwei Teilnehmer). Haupterleichterung: 1. Reher (Bochum) 22½ Punkte, 2. Henn (Bochum) 22½ Punkte (20 Teilnehmer).

Klubwettkampf S. B. „Blau-Weiß“ Bochum 96 gegen Bonner S. B. 05.

Der am Samstagabend im Victoria-Bad in Bonn zum Austrag gefommene Retourwettkampf des S. B. „Blau-Weiß“ Bochum 96 gegen den Bonner S. B. 05 sah die sich in großer Form befindliche Bochumer Man-nschaft als Sieger. Schon von vornherein waren die Auswärtigen für die „Blau-Weiß“ nicht die zögsten, da außer der Aufstellung von Erstklassen ebenfalls noch von Seiten der Bonner eine für Bochum unliebsame Wettkampfmischung vorgenommen wurde. Trotzdem konnten die Bochumer nach hartem Rennen nur knapp die Ragenstaffel 4 x 100 Meter, Bruststaffel 4 x 40 Meter und die große Staffel 10 x 40 Meter gewinnen. Das Jugendwasserballspiel ging ebenfalls mit 2:1 für Bochum verloren, wie auch die 4:0 Niederlage im Se-rerwasserballspiel auf Konto des Erstklassen-läufers. Das Hauptergebnis dagegen sah die „Blau-Wei-ßen“ durch die vorzüglichen Leistungen von J. Rehbörn und Siller wohlverdient in Front. Die Damenbrust-staffel 4 x 40 Meter konnten die Bochumer Damen ebenfalls überlegen gewinnen. Das Endresultat war 26:39 Punkten für Bonn. Der Bonner S. B. hatte es sich nicht nehmen lassen, den Bochumer Freunden eine würdige Aufnahme zu bereiten und ihnen einige schöne Tage am sonnigen Rhein zu bieten.

Ein neuer Weltrekord Weismüllers.

Am Freitag kämpften die deutschen Schwimmer erstmalig gegen Amerikaner. Rademacher gewann das Brustschwimmen gegen Skelton (Amerika) in 1 Min. 18,4. Weismüller gewann das 400-Meter-Schwim-men unangefochten. Die deutsche Wasserballstaffel unterlag der österreichischen mit 5:4. Bei den im Dianabad veranstalteten Kämpfen stellte das ameri-kanische Schwimmteam Tony Weismüller einen neuen Weltrekord über 100 Meter Freistil mit 58,4 Sekunden, einer fast ungläublichen Art auf. In den beiden Länderstaffeln des Samstags blieb die deutsche Mannschaft siegreich. Der deutsche Meister Dah-lein holte sich das Mädelsschwimmen überlegen gegen den Amerikaner Krüger, während Weismüller in seinen Konkurrenzrennen überlegen war. Die Re-sultate: 50 Meter: 1. Weismüller 27 Sekunden, 2. Krü-ger (Amerika) 28,4 Sekunden. 100 Meter: 1. Wei-müller 58,4 Sekunden. 100 Meter Rücken: 1. Dohlem (Dresden) 1:16,6, 2. Krüger 1:10,4. Länderstaffel 10 mal 33½ Meter: 1. Deutschland 3:07,9, 2. Öster-reich 3:12,6. Länderstaffel 200 Meter Brust, 100 Meter Rücken 6:28 Frei: 1. Deutschland 4:56,2, 2. Öster-reich 5:24,3. Wasserball Vienna-Wien gegen Sella-Magdeburg 4:3 (1:2).

Deutsche Wasserballmeisterschaft. Die beiden Aus-gehungsspiele zur deutschen Wasserballmeisterschaft sahen in Frankfurt a. M. Bayern 0 Nürnberg gegen Rhodus 1:0 (1:0) und in Leipzig Stern Leipzig gegen S. B. Weismüller 8:2 (5:1) siegreich.

Wettsschwimmen „Rund durch Stettin“. Die all-jährliche Veranstaltung über eine 1500 Meter lange Strecke hatte auch am Sonntag wieder den besten Erfolg aufzuweisen. Bei den Herren verbesserte der Ju-gendschwimmer Schubert (Dresden) mit 21:03 seine vor-jährige Bestzeit um 2¼ Minute und ließ den ersten Senior Sobel (Dortmund 96), der in seiner Klasse in 21:52 gewonnen, um 80 Meter hinter sich. Bei den Da-men seniorensen war es Frä. Sündermann (Berlin), die in 26:48 den Sieg errang, in der Jugendklasse Frä. Brä-sche (Berlin). Den Mannschaftskampf der Herren holte sich Borussia-Silecia Breslau mit Ullrich, Schubert und Schewe, den der Damen Germania 94 Berlin mit Frä. Sündermann, Schenkel und Wuffian. Der Wasserball-Länderkampf Frankreich — Bel-gien in Paris endete 4:4 (2:2).

Fußball.

Kray 04 — S. F. C. Saar 2:3. Der Kampf, welcher in technischer Beziehung auf sehr hoher Stufe stand, hin-terließ bei den Zuschauern den besten Eindruck. Gleich nach Anstoß legte Kray ein höfliches Tempo vor. Saar wird leicht zurückgebracht. Aber nicht lange dauert es, und die Schwarz-Weißen haben sich gefunden. Gelegent-lich eines Verstoßes des Spielereins verweist der rechte Verteidiger Kays durch Handspiel einen Mitspieler. Der scharf getretene Ball wird aber von Matkowski gemei-ßert. Es bleibt bis zur Pause bei dem torlosen Ergeb-nis. Nach Wiederanstoß ändert sich das Bild. Eine Kom-bination Gelhaus — Kad II — Treutler findet ihren Ab-schluß mit dem Torfuß des letzteren, welcher an dem herausgelaufenen Torwart vorbei einfinden kann. Der Spielereins läßt mit diesem Erfolg etwas nach, was Kays Sturm geschickt auszunutzen versteht. Treutler stellt durch schönen Flachschuß das Resultat auf 2:0. Ein Elfmeterball wird von Matkowski mit der flachen Hand abgewehrt, der nachfolgende Stürmer kann ihn dann doch zum Tor verwandeln. Im weiteren Verlaufe des Kamp-fes gelingt es Treutler zum dritten Male einzufinden und damit den Sieg sicherzustellen. Bald danach kommen die Gastgeber durch einen Fehler der gegnerischen Ver-teidigung zu ihrem zweiten Treffer. Bis zum Schluß sieht man dann noch wechselseitige Angriffe, wobei Kray etwas mehr im Vorteil ist. Kays Sieg war verdient und die Mannschaft wie aus einem Guss.

Städtepiet Leipzig — Berlin 2:2 (1:0). Der in Leipzig ausgetragene Fußball — Städtepiet zwischen den Mannschaften von Leipzig und Berlin hielt die auf-gezeichneten Zuschauer in Spannung. Beide Par-teien gaben ihr Bestes her, um den Sieg zu erringen. Leipzig stellte eine ausgezeichnete Mannschaft, in der Paulsen die treibende Kraft war. Dieser Spieler wartete mit ausgezeichneten Leistungen auf. Bei Ber-lin glänzte vor allem die Läuferreihe Schumann — Lur — Eichenlocher, während der Sturm etwa dem von Leipzig entsprach. Paulsen war es, der Leipzig in der 7. Minute in Führung brachte. Mit 1:0 wurden auch die Seiten gewechselt. Das anschließende Tor für Berlin schloß Mittelstet. Ein aus klarer Abwärtsstellung erfolgter Schuß von Sobel verhalf Berlin die Füh-rung, aber die Leipziger ließen nicht locker und konnten kurz vor Schluß durch Schmidt den verdienten Ausgleich herbeiführen. Schiedsrichter Sailer (Chemnitz) konnte nicht immer befriedigen.

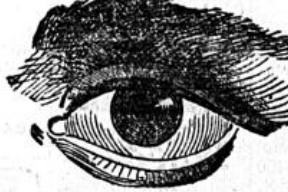
Leichtathletik.

Internationale Leichtathletik in Stuttgart. Die Zu-bilaudungsveranstaltung der Stuttgarter Ritters hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Sah man n (München) verbesserte den deutschen Rekord im Weidarmen Ang-stoßen auf 24,42 Meter und Borussia (Frankfurt) stellte im Mannschaf — Speerwerfen mit 143,94 Meter eine neue Höchstleistung auf. Die Hauptresultate: 100 Meter: 1. Apfel (Mannheim) 10,8 Sekunden, 2. Wondraßel (Berlin), 3. Möbis (Stuttgart), 400 Meter: 1. Belker (Stettin) 60,4 Sekunden, 2. Weiß (Karlsruhe), 800 Meter: 1. Belker 2:03,9, 2. Mähling (Seibronn), Vier-mal 400-Meterstaffel: 1. Mannheimer Turnerschaft 3:37,6, 2. Olympische Staffel: 1. König (Karlsruhe) 1:46, Dreimal 1000-Meterstaffel: 1. S. C. Charlotten-burg 8:10,4, 2. München 1880, 200 Meter: 1. Möbus 22,8 Sekunden, 2. Apfel. — Speerwerfen: 1. Dr. Gajthel (Budapest) 60,80 Meter, 2. Salmon (Frankfurt) 53,71 Meter, 3. Rübeler (Berlin) 52,08 Meter. — Stabhoch-sprung: 1. Rehniger (Charlottenburg) 3,60 Meter, 2. Hausmann (Stuttgart) 3,10 Meter. — Diskuswerfen: 1. Steinbrenner (Frankfurt) 42,53 Meter. — Weisprung: 1. Dr. Sammler (Budapest) 7,08 Meter. — Hochsprung: 1. Sader (München) 1,81 Meter. — 110-Meterhürden: 1. Morgenroth (München) 15,9.

AUXOLIN

Schuppenbildungen und den damit verbundenen Haarausfall behandelt man am zweckmäßigsten mit **Auxolin-Schuppen-Pomade** von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Preis Mk. 1,35 und Mk. 2.— die Dose. Zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

AUXOLIN



Diplom-Optiker Wegener
Spezialist für Augengläser
Lieferant der Krankenkassen.
BOCHUM, Kortumstr. 8.

Stadt Karten.

Conrad Ullrich und Frau
Friedel geb. Rinnauer.
geben ihre **Dermählung** bekannt
Bochum, den 19. August 1924.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer treuen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante sagen wir allen, besonders dem Frauenverein für den schönen Gesang, sowie Herrn Pastor Wienecker für die trost-reichen Worte am Grabe
74931

herzlichen Dank.
Friedrich Dzuga u. Kinder.
Bochum, den 18. August 1924.

Heirats-Gesuche

Wittwe. ev., 45 J., mit etw. Sonst-dast, wünscht einen Herrn kennen zu lernen in sich. Stell-awach. 24689, 24690, 24691, 24692, 24693, 24694, 24695, 24696, 24697, 24698, 24699, 24700, 24701, 24702, 24703, 24704, 24705, 24706, 24707, 24708, 24709, 24710, 24711, 24712, 24713, 24714, 24715, 24716, 24717, 24718, 24719, 24720, 24721, 24722, 24723, 24724, 24725, 24726, 24727, 24728, 24729, 24730, 24731, 24732, 24733, 24734, 24735, 24736, 24737, 24738, 24739, 24740, 24741, 24742, 24743, 24744, 24745, 24746, 24747, 24748, 24749, 24750, 24751, 24752, 24753, 24754, 24755, 24756, 24757, 24758, 24759, 24760, 24761, 24762, 24763, 24764, 24765, 24766, 24767, 24768, 24769, 24770, 24771, 24772, 24773, 24774, 24775, 24776, 24777, 24778, 24779, 24780, 24781, 24782, 24783, 24784, 24785, 24786, 24787, 24788, 24789, 24790, 24791, 24792, 24793, 24794, 24795, 24796, 24797, 24798, 24799, 24800, 24801, 24802, 24803, 24804, 24805, 24806, 24807, 24808, 24809, 24810, 24811, 24812, 24813, 24814, 24815, 24816, 24817, 24818, 24819, 24820, 24821, 24822, 24823, 24824, 24825, 24826, 24827, 24828, 24829, 24830, 24831, 24832, 24833, 24834, 24835, 24836, 24837, 24838, 24839, 24840, 24841, 24842, 24843, 24844, 24845, 24846, 24847, 24848, 24849, 24850, 24851, 24852, 24853, 24854, 24855, 24856, 24857, 24858, 24859, 24860, 24861, 24862, 24863, 24864, 24865, 24866, 24867, 24868, 24869, 24870, 24871, 24872, 24873, 24874, 24875, 24876, 24877, 24878, 24879, 24880, 24881, 24882, 24883, 24884, 24885, 24886, 24887, 24888, 24889, 24890, 24891, 24892, 24893, 24894, 24895, 24896, 24897, 24898, 24899, 24900, 24901, 24902, 24903, 24904, 24905, 24906, 24907, 24908, 24909, 24910, 24911, 24912, 24913, 24914, 24915, 24916, 24917, 24918, 24919, 24920, 24921, 24922, 24923, 24924, 24925, 24926, 24927, 24928, 24929, 24930, 24931, 24932, 24933, 24934, 24935, 24936, 24937, 24938, 24939, 24940, 24941, 24942, 24943, 24944, 24945, 24946, 24947, 24948, 24949, 24950, 24951, 24952, 24953, 24954, 24955, 24956, 24957, 24958, 24959, 24960, 24961, 24962, 24963, 24964, 24965, 24966, 24967, 24968, 24969, 24970, 24971, 24972, 24973, 24974, 24975, 24976, 24977, 24978, 24979, 24980, 24981, 24982, 24983, 24984, 24985, 24986, 24987, 24988, 24989, 24990, 24991, 24992, 24993, 24994, 24995, 24996, 24997, 24998, 24999, 25000, 25001, 25002, 25003, 25004, 25005, 25006, 25007, 25008, 25009, 25010, 25011, 25012, 25013, 25014, 25015, 25016, 25017, 25018, 25019, 25020, 25021, 25022, 25023, 25024, 25025, 25026, 25027, 25028, 25029, 25030, 25031, 25032, 25033, 25034, 25035, 25036, 25037, 25038, 25039, 25040, 25041, 25042, 25043, 25044, 25045, 25046, 25047, 25048, 25049, 25050, 25051, 25052, 25053, 25054, 25055, 25056, 25057, 25058, 25059, 25060, 25061, 25062, 25063, 25064, 25065, 25066, 25067, 25068, 25069, 25070, 25071, 25072, 25073, 25074, 25075, 25076, 25077, 25078, 25079, 25080, 25081, 25082, 25083, 25084, 25085, 25086, 25087, 25088, 25089, 25090, 25091, 25092, 25093, 25094, 25095, 25096, 25097, 25098, 25099, 25100, 25101, 25102, 25103, 25104, 25105, 25106, 25107, 25108, 25109, 25110, 25111, 25112, 25113, 25114, 25115, 25116, 25117, 25118, 25119, 25120, 25121, 25122, 25123, 25124, 25125, 25126, 25127, 25128, 25129, 25130, 25131, 25132, 25133, 25134, 25135, 25136, 25137, 25138, 25139, 25140, 25141, 25142, 25143, 25144, 25145, 25146, 25147, 25148, 25149, 25150, 25151, 25152, 25153, 25154, 25155, 25156, 25157, 25158, 25159, 25160, 25161, 25162, 25163, 25164, 25165, 25166, 25167, 25168, 25169, 25170, 25171, 25172, 25173, 25174, 25175, 25176, 25177, 25178, 25179, 25180, 25181, 25182, 25183, 25184, 25185, 25186, 25187, 25188, 25189, 25190, 25191, 25192, 25193, 25194, 25195, 25196, 25197, 25198, 25199, 25200, 25201, 25202, 25203, 25204, 25205, 25206, 25207, 25208, 25209, 25210, 25211, 25212, 25213, 25214, 25215, 25216, 25217, 25218, 25219, 25220, 25221, 25222, 25223, 25224, 25225, 25226, 25227, 25228, 25229, 25230, 25231, 25232, 25233, 25234, 25235, 25236, 25237, 25238, 25239, 25240, 25241, 25242, 25243, 25244, 25245, 25246, 25247, 25248, 25249, 25250, 25251, 25252, 25253, 25254, 25255, 25256, 25257, 25258, 25259, 25260, 25261, 25262, 25263, 25264, 25265, 25266, 25267, 25268, 25269, 25270, 25271, 25272, 25273, 25274, 25275, 25276, 25277, 25278, 25279, 25280, 25281, 25282, 25283, 25284, 25285, 25286, 25287, 25288, 25289, 25290, 25291, 25292, 25293, 25294, 25295, 25296, 25297, 25298, 25299, 25300, 25301, 25302, 25303, 25304, 25305, 25306, 25307, 25308, 25309, 25310, 25311, 25312, 25313, 25314, 25315, 25316, 25317, 25318, 25319, 25320, 25321, 25322, 25323, 25324, 25325, 25326, 25327, 25328, 25329, 25330, 25331, 25332, 25333, 25334, 25335, 25336, 25337, 25338, 25339, 25340, 25341, 25342, 25343, 25344, 25345, 25346, 25347, 25348, 25349, 25350, 25351, 25352, 25353, 25354, 25355, 25356, 25357, 25358, 25359, 25360, 25361, 25362, 25363, 25364, 25365, 25366, 25367, 25368, 25369, 25370, 25371, 25372, 25373, 25374, 25375, 25376, 25377, 25378, 25379, 25380, 25381, 25382, 25383, 25384, 25385, 25386, 25387, 25388, 25389, 25390, 25391, 25392, 25393, 25394, 25395, 25396, 25397, 25398, 25399, 25400, 25401, 25402, 25403, 25404, 25405, 25406, 25407, 25408, 25409, 25410, 25411, 25412, 25413, 25414, 25415, 25416, 25417, 25418, 25419, 25420, 25421, 25422, 25423, 25424, 25425, 25426, 25427, 25428, 25429, 25430, 25431, 25432, 25433, 25434, 25435, 25436, 25437, 25438, 25439, 25440, 25441, 25442, 25443, 25444, 25445, 25446, 25447, 25448, 25449, 25450, 25451, 25452, 25453, 25454, 25455, 25456, 25457, 25458, 25459, 25460, 25461, 25462, 25463, 25464, 25465, 25466, 25467, 25468, 25469, 25470, 25471, 25472, 25473, 25474, 25475, 25476, 25477, 25478, 25479, 25480, 25481, 25482, 25483, 25484, 25485, 25486, 25487, 25488, 25489, 25490, 25491, 25492, 25493, 25494, 25495, 25496, 25497, 25498, 25499, 25500, 25501, 25502, 25503, 25

Unterhaltung / Wissen / Leben

Marsnähe und Wetterkatastrophen.

Von unserem wissenschaftlichen W.-Mitarbeiter.

Am 23. August wird sich, wie bereits bekannt, der Planet Mars in der größten Erdnähe befinden und die Entfernung, die Mars und Erde trennt, wird an diesem Tage nur noch etwa 55 Millionen Kilometer betragen, während der Mars auf seiner Bahn um die Sonne in der größten Entfernung 400 Millionen Kilometer von der Erde wegrücken kann. Man kann durchaus ernsthaft und vollkommen wissenschaftlich begründet die Frage stellen, ob nicht die ungewöhnliche Annäherung des Mars auf den Zustand unserer Erde irgendwelche Einflüsse ausüben vermag.

Dah solche kosmische Wirkungen tatsächlich bestehen, können wir ja ganz deutlich an Sonne und Mond beobachten. Ganz abgesehen davon, daß alles Leben auf der Erde durchaus von der Licht- und Wärmestrahlung der Sonne abhängt, ist es wissenschaftlich erwiesen, daß auch die Sonnenflecken, die zuweilen beobachtet werden, den ganzen Zustand unserer Erde gewaltig beeinflussen. Was wir als Sonnenflecken erkennen, sind nicht, wie man früher annahm, Erkaltingserscheinungen an der Sonnenoberfläche, sondern ungeheure Wirbelstürme, deren Entladungen nicht nur den Luftmantel der Erde in stürmische Bewegung bringen und starke Gewitter und Hagelfälle verursachen, sondern die auch den ganzen elektromagnetischen Zustand unserer Erde in stärkster Unruhe versetzen. Man hat bemerkt, daß sich in Zeiten der Sonnenfleckenperioden die Polarlichter besonders häufig zeigen und daß infolge der Einflüsse auf den Erdmagnetismus die Nadeln der Kompaße in nervöses Schwanken geraten und von der Nord-Süd-Richtung erheblich abweichen. Zwischen Sonne und Erde bilden sich als Auswirkung der Sonnenflecken starke magnetische Felder, gewissermaßen eine Art drahtloser Telegraphie, deren Kontaktwirkungen für uns zuweilen in katastrophaler Weise in Erscheinung treten. Infolge der elektromagnetischen Spannungen, die von den Sonnenflecken hervorgerufen werden, werden nämlich die Luftdruckverhältnisse unserer Erde fortgesetzt verändert, und zwar bis tief in die Schichten der Vergewerte. Bei plötzlich einbrechender Druckabnahme entweichen die eingeschlossenen Gase aus den Gesteinsporen und entladen sich in jenen gefährlichen „Schlagenden Wettern“. Die engen Beziehungen, die zwischen Sonnenflecken und „Schlagenden Wettern“ bestehen, sind längst einwandfrei erwiesen, und so ist es möglich geworden, einen Warnungsdiens zu schaffen.

Um die gewaltige Wirkung der Sonnenflecken verständlich zu machen, sei noch bemerkt, daß diese Flecken oft eine Ausdehnung haben, die dem zehn- bis zwanzigfachen Erdburchmesser entspricht.

Die Einwirkungen des Mondes auf unsere Erde sehen wir am deutlichsten an den Gezeiten (Ebbe und Flut). Welche ungeheuren Kräfte hierbei im Spiele sind, können wir überhaupt nicht abschätzen. Es ist aber nicht übertrieben, wenn man sagt, daß alle vereinigten Maschinenkräfte unserer Erde nicht imstande wären, eine gleich große Bewegung der Wassermassen hervorzurufen, wie der Mond es vermag. Die Anziehungskraft des Mondes äußert sich aber weiterhin noch darin, daß er auch die festen Landmassen in ähnlicher Weise beeinflusst und die Erdkruste an den Stellen, auf die der Mond wirkt, um etwa 80 Zentimeter hebt. Zugleich aber erzeugt der Mond im Aufsteigen an der Erde, genau wie auf den Meeren, die Erscheinung von Ebbe und Flut. Er entzieht dadurch anderen Teilen der Erde Luftmassen, so daß sich dort, infolge der geringeren Luftmenge, die Kälte des Weltraums auf die Erdoberfläche viel stärker bemerkbar macht. Mit anderen Worten: es wird kälter. Ein deutscher Gelehrter, Dr. Adrian Mohr, der sich z. Bt. in Reykjavik auf Island aufhält, hat gerade diese Zusammenhänge zwischen Mond und Wetter zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht. Es würde zu weit führen, noch besonders auf die Einwirkungen des Mondes auf das Pflanzen- und Tierleben einzugehen. Interessant sind jedenfalls die Beobachtungen und Messungen, die neuerdings angestellt worden sind, um die Beziehungen zwischen den Mondphasen und der Entwicklung

Der Sultanspalast ein Vergnügungsort.



Der Wonsitz des ehemaligen Sultans wird zu einem Preise von 250 000 Pfund zum Verkauf angeboten und soll in ein Vergnügungsetabliement großen Stils umgewandelt werden.

der Reimzellen, sowie der Fortpflanzung aufzudecken, worüber Albert Reisch in der „Mischau“ überaus interessante Einzelheiten zu berichten weiß.

Die Einflüsse von Sonne und Mond sind jedenfalls so deutlich, daß man durchaus mit Recht die Frage stellen darf, ob nicht auch von anderen Stellen des Kosmos gewisse Wirkungen ausgehen. Es ist ja erwiesen, daß sich die Planeten untereinander gegenseitig „stören“, d. h. daß sie unter besonderen Umständen durch ihre Massen auf ihre Bewegungen voneinander einwirken. So hat man, um nur ein Beispiel herauszugreifen, vor über achtzig Jahren bemerkt, daß der Planet Uranus sich etwas langsamer bewegte, als er eigentlich „durste“, und man zog daraus den Schluß, daß irgendein unbekannter Weltkörper in der Nähe diese Störungen verursacht. Man berechnete den vermutlichen Standort und die Größe dieses unbekannten Planeten (Leverrier in Paris führte diese Arbeit aus) und als man dann die betreffende Stelle des Himmels genau durchsuchte, entdeckte man (im Jahr 1846) einen bis dahin unbekannten Planeten, den wir heute als Neptun kennen.

Wenn man sich diese Einzelheiten überlegt und wenn man weiß, welche wunderbaren Wechselwirkungen sich im Kosmos zeigen, so wird es nicht mehr phantastisch klingen, wenn man angesichts der gegenwärtigen Marsnähe die Frage aufwirft, ob dieser Planet auf unsere Erde nicht irgendwelche Störungen auszuüben vermag, und zwar Störungen, die sich sowohl in meteorologischen wie auch in anderer Hinsicht bemerkbar machen können. Es ist sehr auffallend, daß wir in den letzten Wochen eine ununterbrochene Kette von Wetterstürzen erleben, daß aus allen Teilen der Welt Nachrichten vorliegen über schwere Hagelwetter von vernichtender Wirkung, über Hochwasserkatastrophen, Erdbeben, Wirbelstürme und ähnliche Erscheinungen. Am 7. August war in New York der heißeste Tag seit vielen Jahren, so daß Tausende die Nacht im Freien zubrachten. In Spanien herrscht seit Wochen in den Provinzen Kastilien und Aragonien eine solche Gluthitze, daß die Landschaft, da seit hundert Tagen kein Regen mehr gefallen ist, einer Wüste gleicht und die Bauern in Auswandererzügen ihre Dörfer verlassen, um nicht zu verdursten. Große Hochwasserkatastrophen werden aus Südbrasilien, Südspanien und Nordchina gemeldet, Erdbeben aus Japan, Wirbelstürme aus Südspanien, Indien und Amerika. In London schüttete ein Orkan Regenmassen zur Erde wie seit mehreren Jahrzehnten nicht. Das alles ist nur eine sehr kleine und unvollständige Liste von Unglücksbefolgen aus dem Zeitraum einer einzigen Woche. Aber diese Liste dürfte vielleicht doch viele nachdenklich machen.

In der Kenntnis kosmischer Wirkungen steht unsere Wissenschaft, trotz aller glänzenden Leistungen, noch immer erst am Anfang. Und deshalb gehört es zu ihren Aufgaben, nicht nur die rein physikalischen Elemente der Gestirne zu untersuchen, sondern auch jene andern Beziehungen aufzudecken, die heute noch durchaus ungeklärt sind, aber immerhin bereits geahnt werden. Vielleicht birgt der Mars nicht nur

auf seiner Oberfläche (nämlich in seinen Meeren, Landmassen, „Kanälen“ und den weißen Polstücken) gewisse Rätself, sondern es ist sehr wahrscheinlich, daß seine Nähe uns noch ganz andere Geheimnisse enthüllt.

Ibsen-Anekdoten.

Von Dr. Erich Klein.

1. Das erheuchelte Mittagmahl.

Mit erstaunlicher Regelmäßigkeit unternahm der junge Dichter und Publizist Henrik Ibsen in Christiania um die Mittagszeit seinen Spaziergang, wobei er sorgfältig die Straßen wechselte. Nie kam es vor, daß man ihn an zwei aufeinanderfolgenden Tagen auf derselben Straße sah. Und immer hatte es den durchaus natürlichen Anschein, als ginge er zum Mittagessen oder käme davon. Nur fiel es auf, daß er selbst beim schlimmsten Regenwetter nicht zu bewegen war, seine Promenaden zu unterlassen. Bis ein Neugieriger endlich einmal auf des Rätself Lösung kam: Ibsen kehrte auf seinen Spaziergängen keineswegs in einem Gasthaus ein; er kehrte vielmehr genau so zuhause, wie er sein Haus verließ, wieder in sein Haus zurück, um sich, wie seine Wirten verständigt war, zu einem Mittagesschen niederzulassen. Der Schlüssel drehte sich im Schloß, und Ibsen war für die Außenwelt vorläufig nicht zu haben. Doch im Innern seines Zimmers begann nun ein seltsam lebendiges Treiben. Große Pakete, in Papier gehüllt, kamen aus den Schränken, ein kleines Stämmchen begann auf einem Tisch zu brennen, Wasser brodelte, und Stühle, Brot, mitunter auch ein kleines Stück Käse oder Wurst, kam aus den Papieren hervor. Ibsen, der Himmelsstürmer und bahnbrechende Publizist, hielt hinter verschlossenen Türen bei Kaffee und trockenem Brot sein Mittagmahl.

2. Wenn Ibsen ausgeht.

Das weiße Haupt glänzt unter dem großen, breiten Hut, die scharfen Augen funkeln durch die Brille, der dünn gepreßte Mund zittert unaufhörlich wie von stummen Gedanken — so wandelt Ibsen langsam Schrittes durch die Straßen Münchens, oft ehrfürchtig begrüßt, aber immer nur oberflächlich, wenn überhaupt, dankend infolge nie versiegender Gedankenarbeit. Da trifft sein Auge ein auffallendes Gesicht, sein Blick wird scharf und lebhaft, er wirkt hinüber und bummelt eilig an seinem Stuhl, während der andere, wie gebannt durch das herbeiziehende Auge des Unbekannten, das der Gestalt vorauszufliehen scheint, dasitzt und wartet.

Ibsen kommt leuchtend an. „Wer sind Sie, Sie?“ und saßt ihn am Rod. Der andere ist verblüfft. „Wer sind Sie?“ klingt es ungeduldig. „Kommen Sie mit, kommen Sie!“ Und er schleppt den Verdachten am Arm, schleppt ihn bis in das Café, wo er Tag für Tag seinen Kaffee trinkt und sich durch die Zeitungen der Welt durcharbeitet. Unaufhörlich redet er unterwegs; es prubelt aus ihm. Der Mund, der bisher unter stummen Gedanken geistert hatte, tritt nun unter überreichen Worten. Es ist unmöglich, sich vernehmbar zu machen.

„So, da sind wir.“ Schon ist die Kathi da, die allein das Vorrecht hat, ihn zu bedienen. „Aber lieber Herr Ibsen, wenn haben's denn da wieder mitgeschleppt? Der arme Mensch schaut ja aus, als hätten's ihn direkt an den Haaren hergezogen. Er g'raut sich ja gar kein Sterbenswörtlein zu reden!“

Aber Ibsen hat keine Antwort drauf. „Sehen's sich, sehen's sich!“ forgt er um den Herangekehrten. Und dann vertraulich neben ihm: „Wissen's (er liebt es, Münchenerisch zu sprechen, wenn's ihm recht befallig war), wissen's, was Sie sollen? Unkraut lassen soll'n's sich. Aus Ihrem Ang'sicht nämlich, ja, 's ist schon komisch, aber aus Ihrem Ang'sicht, da schaut mir so ne neue Welt heraus, wissen's, so ne Welt, wie sie einst sein wird. 'n liebes Ang'sicht haben's.“

„Der Herr Ibsen wird noch ganz nährlich werden.“

„Wird die Kathi mit einem Seufzer ein, „und zweimal Kaffee haben's schon vergessen zu bezahlen,“ schmolzt sie mit ihm.“

Ibsen aber sitzt und sitzt mit dem fremden Mann, den man unterdessen flüsternd darüber aufgeklärt hat, welche Ehre ihm widerfährt, trinkt unzählige Kaffees aus, lehrt sich um die ganze aufhorchende Gesellschaft nicht und malt mit leuchtenden Augen ein ganzes Weltbild aus, das er, wie man aus seinem Blick entnehmen zu müssen glaubt, schon halb und halb am sich entstehen sieht.

Es wird spät, die Gäste entfernen sich. Am Kronleuchter brennen nur noch ein paar Flammen, aber Ibsen erzählt noch immer, wie es sein werde, wie es sein müsse, was alles anders werden solle, bis endlich die resolute Kathi ihm seinen Hut aufsetzt: „So, lieber Herr Ibsen, nun gehen's aber nach Haus.“

Somit sitzen's bald im Dunkeln da.

Der Fremde benutzt die Gelegenheit, um mit einer verlegenen Verbeugung heimlich zu entschleichen. Ibsen aber drückt, immer noch laut sprechend, den Hut auf seinen Kopf und wandert, unaufhörlich redend, seinem Hause zu. Er hat wieder einmal das „dritte Reich“ geschaut, das Reich der Wahrheit und der Schönheit, wie er es in seinem Drama „Kaiser und Galiläer“ erträumt. Und mit doppelter Schärfe sah dann sein unbeschädigtes Auge wieder in die Gesellschaft seiner Tage hinein, der er den Kampf geschworen hatte. . . .

Weitere Gde.

Verur. „Was raten Sie mir, was ich ricinen Jungen werden lassen soll?“ — „Lassen Sie ihn Rechtsanwalt werden, wo doch jetzt alle Welt Nagel!“

Philosophie. „Was für den Kaufmann die Geschäftsaufsicht ist, das ist für den Junggelehrten die Ehe!“

Verführer. „Sie sagten neulich, Ihr Onkel sei auf sechs Monate nach Italien gereist, aber gestern sah ich ihn auf der Straße.“ — „Ja, er hat Bewährungsfrist erhalten.“

Weitbewer. Bei einer Wanderung durch Medlenburg fand ich an einem wunderschönen See ein amtliches Plakat mit der Aufschrift: „Das Baden ist hier bei Strafe verboten.“ Darunter stand auf einem Rappschildechen mit Tinte geschrieben: „Verurteilung gegen Polizeistrafen sowie Rechtsberatung jeder Art erteilt Meier, Rechtskonsulent.“

Aus einem modernen Lebenslauf. . . . Theodor war der Sohn reicher, aber ehrlicher Eltern. . . .

In der Schule. Lehrer: „Ich werde sehen, ob Ihr aufgepaßt habt. Ich hatte Euch von der großen Liebe Gottes zu seinen Kindern erzählt. Alles Gute und alles Licht geht von ihm aus als Trost für die dunklen Stunden. Gotte, Du hast doch ausgehört? Wovon geht alles Licht aus?“ — Schweigen, bis sich Gottchen beugen hat und treuerbzig meint: „Von's Putzen, Herr Lehrer.“

Auf Stellenfunde. „Können Sie meinen Sohn bei sich anstellen?“ — „Sehr gern; was kann er denn?“ — „Was er kann? Wenn er was könnte, würde ich ihn bei mir selbst anstellen.“

Eine Entsetzungskur sollten alle Korpusculen vornehmen. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 gr. Gelubä-Kerne zu kaufen, die völlig unschädliche, fettzerbrechende Stoffe enthalten. Sicher: Alte Apotheke, Marktplatz, Einhornapotheke, Gulgasse 1.

AGA-WAGEN

Viersitzige Phaethons in bekannter Luxusausführung und erstklassiger Arbeit und Ausrüstung . . . für

2500 M.

Anzahlung — und Zahlung des Restes in vierteljährlichen Raten, verteilt auf zwei Jahre

Das ist unser Angebot nach dem bewährten Hamag-System!

Die Vorteile dieses Systems übertreffen bei weitem diejenigen der vielgerühmten amerikanischen Verkaufsmethoden. Zunächst ist, mit voller Absicht, die Anzahlung von M. 2500 so niedrig gehalten, daß auch die Kreise sich einen Aga-Wagen anschaffen können, die ihn für Berufszwecke, am notwendigsten brauchen, bisher aber von seinem Erwerb absehen mußten. Mit Abschluß des Vertrages ist der Käufer automatisch gegen alle Unfälle (Kasko) und gegen jede Haftpflicht versichert; außerdem gegen Leben dergestalt, daß der Wagen den Erben ohne Nachzahlung gehört, wenn der Käufer auch nur eine Rate bezahlt

hat. Solche vorteilhaften Bedingungen können nur eingeräumt werden, wenn der Wagen in Werkstattarbeit und Material der beste ist. Kaufen Sie sich diesen Wagen! Unser heutiges Angebot gibt Ihnen die Möglichkeit dazu!

Verlangen Sie Vorführung und Vertreterbesuch

Der Aga-Wagen ist ferner als Limousine, abnehmbare Limousine, Coupé, Lieferwagen, oder, was das Neueste ist, mit umwandelbarer Karosserie, die z. B. aus einem Geschäftswagen mit wenigen Handgriffen ein elegantes Phaethon macht, sofort oder ganz kurzfristig lieferbar.

Aga-Aktiengesellschaft für Automobilbau, Berlin-Lichtenberg.

Nächstgelegene Vertretungen: Fr. Lucz Nachf., Bochum. Fr. Lucz Nachf., Essen, Rellinghauserstr. 134/36. Teles-Verkehrsgesellschaft m. b. H., Dortmund, Märkischestr. 26. Wilhelm Hees, Siegen i. W. Rheinische Automobilgesellschaft Birgels & Cie., Krefeld, Sternstr. 68. Gebr. Schwalenberg, Düsseldorf, Industriehaus, Wehrhahn 94. M. Wagner, Eberfeld, Mauerchen 30. Walter Götlicher, Köln a. Rh. Antwerpenerstr. 19/21. Gebr. Schmitt, Münster i. W. Kraftfahrzeug-Gesellschaft Simon Pütz & Co., Aachen, Reihstr. 27. Maschinen- und Automobilwerkstätten der Brüdergemeine, Neuwied.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Die Eisen- und Stahlwarenindustrie im Juli.

Die Lage der Eisenwarenindustrie im Juli im Vergleich mit dem Juli des Vorjahres hat sich im Juli noch wesentlich verbessert. Allein in den Kreisen Sagen und Schmelzen haben in etwa 120 Betrieben Stilllegungsarbeiten stattgefunden, die sich im Laufe des Monats August in umfangreichen Arbeiterentlassungen auswirken werden, wenn keine Besserung eintreten sollte. Die Werke arbeiten zum allergrößten Teil gestrichelt. Die Zahl der Arbeitslosen erhöht sich von Woche zu Woche beträchtlich. Die Ausfuhr steht noch unter demselben Mangel an Kapital und Kredit. Die Goldmark als Kreditquelle kommt bei der ausbleibenden Ausfuhr für die deutsche Eisenwarenindustrie wenig in Frage. Ausländische, wie englische und schweizer Banken, die Kredite anbieten, werden so gut wie gar nicht wegen untragbarer Bedingungen in Anspruch genommen. Die Kreditkraft läßt auf Zahlung monatelang warten. Im Reichsbank und Reichsbank für die Lage der Eisenwarenindustrie weiter ungünstig gestaltet. Die Umwandlung in neue Aktien ist nur sehr gering. Der Eingang neuer Aktien läßt sich nur durch die Veräußerung von Aktien mit geringen Kursen erzielen. Bei vielen Notverkäufen sind erhebliche Preisunterbieten festzustellen. Das Ausland dürfte in der nächsten Zeit keine Belebung erfahren, solange die Kreditnot anhält und die durch die Besetzung entstehenden Schwierigkeiten bestehen bleiben. Das Auslandsgeschäft wird etwas günstiger beurteilt, doch ist der ausländische Wettbewerb mit seinen günstigen Marktpreisen gegenüber den deutschen Firmen erheblich im Vorteil. Eine Senkung der deutschen Verkaufspreise muß unbedingt und bald eintreten.

Die Abfahrtsverhältnisse der Ruhrkohle.

Die Abfahrtsverhältnisse der Ruhrkohle sind, wie wir von gut unterrichteter Seite hören, trotz Preissteigerungen und Stilllegungsarbeiten noch vor sich. Die Abfahrtspreise sind in der Ruhrkohle immer noch erheblich über den Preis der englischen Kohle. Bekanntlich liegen die deutschen Frachtkosten immer noch erheblich über den Preis der englischen Kohle. Es läßt sich daher eine Preissteigerung für die Ruhrkohle bis zum Bestimmungsort und demzufolge eine Abfahrtssteigerung nur noch durch eine Frachtarbeitsteigerung erzielen. S. B. Kosten englische Kohle liegt in Hamburg 34-36 Schilling pro Tonne (beste Sorte), und in den letzten Tagen sogar nur 25 Schilling. Mit diesen Preisen kann die Ruhrkohle in Hamburg und an der Nordsee nicht konkurrieren. Dabei ist die englische Kohle hinsichtlich der reinen Bechensorte etwas teurer als die Ruhrkohle. Für die Ruhrkohle ist jetzt die Frachtkosten in ein entscheidendes Stadium getreten. Den süd-deutschen Markt hat die Ruhrkohle teilweise wieder zurückerobern können, wenn auch nicht in dem Maße wie früher. Den mitteldeutschen Markt wieder mit Ruhrkohle zu beliefern, ist bisher noch nicht gelungen, da die oberdeutsche Kohle infolge der günstigen Förderverhältnisse bis tief in das mitteldeutsche Gebiet selbst hineingekommen ist.

Börsenberichte.

Antliche Devisenkurse. Berlin. Alles in Billionen-Mark.

Für drahtlose Auszahlungen	Zu- tellig.	18. August	19. August	20. August
Holland	100 Gold.	164,99	164,79	165,01
Argentinien	100 Pes.	1,400	1,400	1,415
Brasilien	100 Kron.	21,70	21,80	21,95
Dänemark	100 Kron.	55,35	55,85	56,00
Frankreich	100 Kron.	68,13	68,47	68,23
Italien	100 Lire	11,92	12,15	12,17
Japan	100 Yen	19,05	19,11	19,06
England	1 Pfund	19,05	19,11	19,06
Amerika	100 Dollar	4,19	4,21	4,21
Frankreich	100 Kron.	23,46	23,58	24,00
Schweden	100 Kron.	73,30	73,70	73,50
Spanien	100 Pes.	58,26	58,64	58,66
Deutsch-Ost.	1000 Kron.	5,940	5,966	5,938
Polen	1000 Kron.	12,51	12,57	12,46
Tschech. Slow.	1000 Kron.	5,52	5,54	5,53
Ungarn	1000 Kron.	5,52	5,54	5,53

Reichsbankdiskont 10%. Lombarddiskont 12%.

* Wichtige Aufwärtsbewegung an der Berliner Börse. Trotz aller Bedenken in politischer Hinsicht wurde der Abbruch der Londoner Konferenz von der Berliner Börse gestern überwiegend günstig beurteilt, weil er die deutsche Wirtschaft aus dem bisherigen Zustand der dauernden Ungewissheit befreit und außerdem Ausblick auf stärkere Kapitalinbetriebung in absehbarer Zeit eröffnet. Die Kurs-

steigerungen erreichen aber nicht das vielfach erwartete stürmische Ausmaß. Die Aufwärtsbewegung vollzog sich vielmehr in ruhiger, maßvoller Form. Die meisten Industrie- und Schiffbauaktien erlitten Kurssteigerungen von 1 bis 2 Millionen Prozent, wobei außer Montanwerten namentlich Kalkstein größerer Geschäft hatten. Auch für Leihgaben erhielt sich trotz aller amerikanischen Umwälzungen das Interesse. Das Geschäft ist überall lebhafter geworden, was auch teilweise das Publikum und zum Teil vom Auslande gilt. Die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere wiesen gleichfalls Kurssteigerungen auf. Am Geld- und Devisenmarkt hat sich nichts geändert.

* Nachbörse. Gegen Schluss lebte sich eine allgemeine Befestigung durch. Gelegentlich waren einzelne Montanwerte, namentlich 40, Rhein 37, Oberföls 48,5. Vor allen Dingen aber Kalkstein, in erster Linie Nonnenberg, die bis 220 angingen.

* Effener Börse sehr fest. An der gestrigen Effener Börse war die Tendenz sehr fest. Das Geschäft nahm einen sehr regen Verlauf und erstreckte sich über die ganzen Marktgebiete, jedoch lag der Kohlenmarkt etwas ruhiger. Dagegen blieben Kalksteine bevorzugt. Von Kalksteinen hatten besonders große Steigerungen aufzuweisen Nonnenbergaktien. Von unnotierten Industriaktien blieben weiterhin schwere Werte bevorzugt. Die Börse schloß sehr fest und zu den höchsten Tageskursen.

Vom Geldmarkt.

* Amerikanische Kreditverhandlungen des Kaliforniens. Das deutsche Kalifornien ist, wie der „Köln. Stg.“ gemeldet wird, in Verhandlungen mit der Chase Nationalbank über die Gewährung eines sechs Millionen Dollar-Kredits eingetreten. Wie berichtet wird, will das Kalifornien den Kredit in einer Gesamthöhe von 18 Millionen Dollar aufnehmen.

Aus den Industriezweigen.

* Effener Steinkohlenbergwerke — Henschel & Sohn. Zur Weiterführung ihres Standpunktes in dem bekannten Streit zwischen ihnen und der Firma Henschel & Sohn teilen die Effener Steinkohlenbergwerke jetzt folgendes mit: „Unsere Notiz, die vor kurzem in der Presse erschienen ist, bezog sich auf einen Artikel, von dem wir annehmen mußten, daß er von der Firma Henschel & Sohn oder von ihr nahegelegener Seite ausging. Wir beschäßen haben wir eine Erwiderung gegeben. Es ist auch nicht unsere Gepflogenheit, in schwerer Prozedur durch Presseartikel eingreifen zu wollen. Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß endgültige Verträge nicht zustande gekommen sind. Henschel befehlt aber, die am 20. Oktober vorigen Jahres geschlossenen Schenkungen, die zur Verfügung der Verwaltung (Vorstand und Aufsichtsrat) standen, umzuwandeln und hierdurch die absolute Majorität bei den Effener Steinkohlenbergwerken zu erhalten. Dagegen werden wir uns im Interesse der Mehrheit der Aktionäre verpflichtet fühlen.“

* Deutsche Immobilien-, Handels- und Finanz-A.G. in Gelsenkirchen. Eine am 13. September einberufene außerordentliche Hauptversammlung soll eine Umbenennung der Firma beschließen und eine Erweiterung des Geschäftsbereichs vornehmen.

* Steinkohlengewerkschaft Caroline in Solawide. Einmündlich Vortrag ergab die Gewerkschaft einen Gewinn von 1362,8 Millionen Mark. In die Goldmark-eröffnungsbilanz konnten die meisten Kosten ohne jede grundlegende Änderung übernommen werden. Die Förderung betrug 162 465 (157 000) Tonnen, die Vertriebsleistung 45 227 (41 050) Tonnen, die Herstellung von Biegeleisen 5 412 250 (5 831 412) Stück.

* F. W. Busch A.G. in Lüdenscheid. Die Hauptversammlung am 9. September soll u. a. über die Genehmigung der Goldmarkbilanz und Umwandlung des Grundkapitals auf Goldmark durch Veräußerung von 16 000 000 Mark auf 12 000 000 Goldmark und Umwandlung der restlichen 4 000 000 Mark Stammapien in 4 000 Mark Vorzugsaktien mit mehrfachen Stimmrecht sowie Stündelung der Aktien beschließen.

* Rheinische Automobil-A.G. Deutsche Gesellschaft für die Eigen- & Fremdt (Wagen) in Mannheim-Bühlertal. In der Hauptversammlung waren durch 5 Aktionäre 19 100 Stamm- und 5000 Vorzugsaktien vertreten. Die Vorstände der Verwaltung fanden einstimmige Erledigung. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlohnung erteilt und der rechnungsmäßige Lebensrück von 1521 Millionen Mark vorgetragen. Der Vorsteher des Aufsichtsrats machte über den gegenwärtigen Stand der Automobilindustrie bemerk-

enswerte Ausführungen, denen wir u. a. entnehmen: Die Lage der deutschen Automobilindustrie ist heutzutage durch den scharfen Wettbewerb des Auslandes geradezu traurig. Man könnte zwar den Wettbewerb mit dem Auslande wohl aufnehmen, wenn man nicht gar zu sehr von den Einzelteillieferanten, die die Hersteller, abhängig wäre. Diese Einzelteillieferanten betrieben eine Preispolitik, die den Absatz nach dem Auslande ganz unmöglich machte. Es sei schon viel darüber geschrieben und gesprochen worden, ob die Grenze für den ausländischen Wagen geöffnet werde. Im besetzten Gebiet würden die ausländischen Wagen herangekommen. Da habe sich die Tatsache ergeben, daß der Wettbewerb nicht ganz gemein sei. Die Güte der deutschen Wagen sei eben so hervorzuheben, daß die Deutschen immer wieder die deutschen Wagen bevorzugten. Wenn die Grenze für Einzelteillieferanten geöffnet würde, müßte die Automobilindustrie besser dastehen.

* Rheinische Braunkohlenbank G. m. b. H. in Köln. Der Reichsfinanzrat genehmigte die Umwandlung des Stamkapitals von 2 122 000 Mark auf die gleiche Summe Goldmark.

* Kühn, Vierhaus & Co., A.G., in Rheinh. Die Samstag in Elberfeld abgehaltene Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 2 Goldmark pro Aktie. Der Aufsichtsrat erhält für besondere Leistungen in den letzten Jahren eine Vergütung von 2000 Goldmark. Nach der gleichfalls vorgetragenen Bilanz der Bilanzierungsbilanz beträgt das Aktienkapital 1,6 Millionen Mark. Die Verwaltung teilt mit, daß sich im Geschäftsjahre in allerletzter Zeit eine leichte Besserung bemerkbar mache.

Von den Warenmärkten.

Antliche Produktentwertung. Berlin, 18. August 1924. (Preise in Billionen)

Weizen märk.	204-210	Raps	3,00-3,20
Roggen märk.	148-157	Viktoriaerbsen	25,00-31,00
Sommergerste	205-216	Kleine Erbsen	18,00-20,00
Hafer märk.	161-171	Futter-Erbsen	14,00-16,00
Malz, La Plata	-	Gebte Lupinen	17,00-18,00
ab Hamburg	-	Serdala alt	-
Weizenmehl 1)	28,00-30,25	Rapskuchen	12,80
Roggenmehl 1)	22,25-24,50	Leinkuchen	22,00
Weizenkleie 1)	11,50	Trock. Schnitzel	10,60-10,80
Weizenkleie 2)	11,00-11,20	Tiermehlasse	8,00-8,20
		Kartoffellocken	25,00-25,50

1 Für 100 kg brutto einschl. Sack in Goldmark.
Anfolge Erhöhung der amerikanischen Getreidepreise trat auch am Berliner Produktmarkt ein besetzter Preisanstieg für Brotgetreide ein, zumal das Angebot in Weizen und Roggen ziemlich knapp war und die Forderungen hierfür seitens der auswärtigen Verkäufer erhöht wurden. Sehr groß waren Differenzen in der Höhe, die jetzt von allen Seiten herauskommen. Nur gute Qualitäten waren begehrt. Weniger gute Qualitäten waren kaum veräußerlich. Für erhaltene Material erhielt sich die Nachfrage. In Hafer war das Angebot in neuer Ware vermindert. Auch in Futterartikeln behaupteten sich die Preise.

* Dortmund Viehmarkt vom 18. August. Es waren aufgetrieben 648 Stück Großvieh, 341 Kälber, 146 Schafe und 1904 Schweine. Es wurden im Großhandel bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Bill. Mark: Ochsen 28 bis 53, Bullen 20 bis 36, Färsen und Kühe 15 bis 33, Kälber 30 bis 74, Weidemastfische 25 bis 46, Schweine 61 bis 73. Ausgewählte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Das Geschäft in Kälbern und Schweinen verlief flott, sonst langsam.

Preisnotierungen für Metalle.

Berlin, 18. August 1924. Gold-M. L. 1 kg

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektro- kupfernotiz:	Gold-M. L. 1 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam	130,50
Notierungen des Kommissions des Berliner Börsen-Vorstandes:	
Raffinadepfennig 99,99 %	1,14-1,16
Originalhüttenweichblei, a. Hütte o. loko Gross-Berlin	0,82-0,84
Originalhüttenweichblei, Preis f. fr. Verk. a. Hütte o. Lag.	0,81-0,83
Remat. Plattenzink von handelsüblich. Beschaffenheit	0,53-0,55
Originalhüttenzink, Preis f. fr. Verk. a. Hütte o. Lag.	2,30-2,40
desgl. in Walz- oder Drahtbarren, in gekerb. Blocken.	
Zinn, Banka, loko Hamburg od. Gross-Berlin	4,95-5,05
Zinn, Straits, a. Billiton	4,95-5,05
Hüttenzinn, mind. 99%, loko Hamb. od. Gross-Berlin	4,95-5,05
Reinnickel 99,99%, loko Hamburg od. Gross-Berlin	4,95-5,05
Antimon-Regulus, 99%, loko Hamburg od. Gross-Berlin	0,75-0,77
Silber in Barren 999/1000 fein	94,-95,-

Drosie & Tewes, Bankgeschäft

Telephon 3431, 3432, 3433, 3434, 3590, 3591, 3592. Telegr.-Adr. Dr. oetawa
Ständige Vertretung an den Börsen zu Düsseldorf und Essen.
Reichsbank-Giro-Konto. — Postcheck-Konto: Essen 3593.
Wir sind unter Vorbehalt für

Düsseldorf 14. August.

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Admiral	1800	1175	Beckers Kohle	—	—
Alte Haase	1800	1175	Blankenburg	5,-	5,75
Caroline	1800	1175	Carl Friedrich	1,3	1,5
Carolin Magnus	4500	5000	Dahlbusch	39,-	41,-
Constantin Dr.	22500	30000	Lothringen	64,-	70,-
Deutschland	250	300	Montania	1,35	1,70
Diergardt	4100	4750	Niederl. Brgw.	1,75	6,75
Dorsten	—	—	Ruhrkohle	2,-	3,-
Ewald	27000	31000	Wobco	5,75	6,75
Glückh. Friedr.	400	600			
Glückh. Segen	3200	4000			
Gottessen	1600	1850			
Grat Bismarck	30000	40000			
Grat Schwab	10000	12000			
Heinrich	3000	3500			
Helene & Amalie	3000	3500			
Joh. Deimelberg	25000	27000			
König Ludwig	10000	13500			
Langenbrum	—	—			
Mors	15	20			
Richard I.	1600	2000			
Schürb & Charib.	1000	1200			
Trappe	3200	3500			
Trier-Litz	—	—			
Westfalen	5000	—			
Witt. Meissen	—	—			

Name	Käufer	Verkäufer
Adler Kohle	11,-	13,-
Alexandershall	5300	6000
Altenhall	325	375
Assa	2700	2900
Beterode	2700	2900
Bergmannsberg	5750	7000
Bernsd. Burger	550	700
Reichsdr. Rich.	550	700
Ruschw. Lüneb.	1250	1500
Barbach	8500	10000
Buttler	2800	2800
Carlsall	2900	2800
Carlsall	1000	1200
Desdemona	2400	3250
Einigkeit	1500	1900
Erlangen	1500	2200
Felsen-Hupst.	1700	2000
Friedrichsdorf	1000	1200
Friedrichsdorf	2000	3750
Gebra	3000	3750
Glückh. h. Sond.	10000	10000
Günthershall	1700	2000
Habighorst	650	750
Hansa-Silberb.	2750	3250
Heiligenrode	7250	8250
Heinrichsdorf	650	750
Heiligenrode	375	425
Herf. Neurode	1250	1650
Heringen	1800	2200
Hermann	625	800
Hildegard	750	950
Hindenburg-Körs.	5500	6500
Hofenfeld	4500	5500
Hofe	2750	3250
Hugo	1600	1850
Immenrode	1000	1200
Irmgard	600	700
Johannsdorf	1300	1500
Kaiseroda	10250	11500
Königsall	6500	7500
Mariagluck	900	1050
Marie-Luise Max	50	70
Meinertshausen	325	400
Neurode	1250	1650
Neurosdorf	1250	1650

Name	Käufer	Verkäufer
Adler Kohle	11,-	13,-
Alexandershall	5300	6000
Altenhall	325	375
Assa	2700	2900
Beterode	2700	2900
Bergmannsberg	5750	7000
Bernsd. Burger	550	700
Reichsdr. Rich.	550	700
Ruschw. Lüneb.	1250	1500
Barbach	8500	10000
Buttler	2800	2800
Carlsall	2900	2800
Carlsall	1000	1200
Desdemona	2400	3250
Einigkeit	1500	1900
Erlangen	1500	2200
Felsen-Hupst.	1700	2000
Friedrichsdorf	1000	1200
Friedrichsdorf	2000	3750
Gebra	3000	3750
Glückh. h. Sond.	10000	10000
Günthershall	1700	2000
Habighorst	650	750
Hansa-Silberb.	2750	3250
Heiligenrode	7250	8250
Heinrichsdorf	650	750
Heiligenrode	375	425
Herf. Neurode	1250	1650
Heringen	1800	2200
Hermann	625	800
Hildegard	750	950
Hindenburg-Körs.	5500	6500
Hofenfeld	4500	5500
Hofe	2750	3250
Hugo	1600	1850
Immenrode	1000	1200
Irmgard	600	700
Johannsdorf	1300	1500
Kaiseroda	10250	11500
Königsall	6500	7500
Mariagluck	900	1050
Marie-Luise Max	50	70
Meinertshausen	325	400
Neurode	1250	1650
Neurosdorf	1250	1650

Name	Käufer	Verkäufer
Adler Kohle	11,-	13,-
Alexandershall	5300	6000
Altenhall	325	375
Assa	2700	2900
Beterode	2700	2900
Bergmannsberg	5750	7000
Bernsd. Burger	550	700
Reichsdr. Rich.	550	700
Ruschw. Lüneb.	1250	1500
Barbach	8500	10000
Buttler	2800	2800
Carlsall	2900	2800
Carlsall	1000	1200
Desdemona	2400	3250
Einigkeit	1500	1900
Erlangen	1500	2200
Felsen-Hupst.	1700	2000
Friedrichsdorf	1000	1200
Friedrichsdorf	2000	3750
Gebra	3000	3750
Glückh. h. Sond.	10000	10000
Günthershall	1700	2000
Habighorst	650	750
Hansa-Silberb.	2750	3250
Heiligenrode	7250	8250
Heinrichsdorf	650	750
Heiligenrode	375	425
Herf. Neurode	1250	1650
Heringen	1800	2200
Hermann	625	800
Hildegard	750	950
Hindenburg-Körs.	5500	6500
Hofenfeld	4500	5500
Hofe	2750	3250
Hugo	1600	1850
Immenrode	1000	1200
Irmgard	600	700
Johannsdorf	1300	1500
Kaiseroda	10250	11500
Königsall	6500	7500
Mariagluck	900	1050
Marie-Luise Max	50	70
Meinertshausen	325	400
Neurode	1250	1650
Neurosdorf	1250	1650

Name	Käufer	Verkäufer
Adler Kohle	11,-	13,-
Alexandershall	5300	6000
Altenhall	325	375
Assa	2700	2900
Beterode	2700	2900
Bergmannsberg	5750	7000
Bernsd. Burger	550	700
Reichsdr. Rich.	550	700
Ruschw. Lüneb.	1250	1500
Barbach	8500	10000
Buttler	2800	2800
Carlsall	2900	2800
Carlsall	1000	1200
Desdemona	2400	3250
Einigkeit	1500	1900
Erlangen	1500	2200
Felsen-Hupst.	1700	2000
Friedrichsdorf	1000	1200
Friedrichsdorf	2000	3750
Gebra	3000	3750
Glückh. h. Sond.	10000	10000
Günthershall	1700	2000
Habighorst	650	750
Hansa-Silberb.	2750	3250
Heiligenrode	7250	8250
Heinrichsdorf	650	750
Heiligenrode	375	425
Herf. Neurode	1250	1650
Heringen	1800	2200
Hermann	625	800
Hildegard	750	950
Hindenburg-Körs.	5500	6500
Hofenfeld	4500	5500
Hofe	2750	325